

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

92 (19.4.1928)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Musikfunde / Sport und Spiel / Reimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. durch die Post  
2,40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erschein. 6 mal wöchentlich  
sonntags 11 Uhr o. Postkontos 2850 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karls-  
ruhe L. 2., Bahnhofsstr. 28 o. Generalpostamt 7020 und 7021 o. Postfach-Mitteilungen: Durack, Weisen-  
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 28; Zabau, Friedrichstraße; Offenburg, Langestraße 28

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. durch die Post  
2,40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erschein. 6 mal wöchentlich  
sonntags 11 Uhr o. Postkontos 2850 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karls-  
ruhe L. 2., Bahnhofsstr. 28 o. Generalpostamt 7020 und 7021 o. Postfach-Mitteilungen: Durack, Weisen-  
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 28; Zabau, Friedrichstraße; Offenburg, Langestraße 28

Nummer 92 Karlsruhe / Donnerstag, den 19. April 1928 48. Jahrgang

## Länder und Reichstag gegen Keudells Wahlmanöver

Die deutschnationale-kommunistische Wahlaktion wird durchschaut

Berlin, 18. April. (Sig. Draht.) Der Ueberwachungs-  
ausschuss des Reichstags, der nach Artikel 35 der Reichsverfassung zur  
Überwachung der Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichs-  
regierung bis zum Zusammentritt des neuen Reichstags bestellt ist,  
hat am Mittwoch vormittag vom Vorsitzenden dieses Ausschusses,  
Herrn Senke (Soz.), zu Dienstag, den 24. April, 17 Uhr, einberufen  
worden. Auf der Tagesordnung steht das Ergehen des Reichs-  
regierungsministers des Innern an die Länderregierungen, ein Verbot des  
Reichstagskammerbundes zu erlassen.  
Nachdem weiter mitgeteilt: Unter dem 16. April hat das  
Reichsministerium des Innern an die Länderregierungen das Er-  
gehen gerichtet, den Reichstagskammerbund nebst seiner Sektion  
für Marine und seiner Jugendorganisation Jungfront auf Grund  
des Gesetzes zum Schutze der Republik zu verbieten. Der Reichs-  
minister des Innern hat dem Reichsministerium des Innern  
mitgeteilt, daß er nach Lage der Sache diesem Ergehen nicht ent-  
gegenstehe und daß er gemäß § 17 Abs. 2 des Gesetzes zum  
Schutze der Republik den 4. Strafsatz des Staatsgerichts (Staats-  
gerichtshof) um Entscheidung anrufen habe.  
Dieses Ergehen des Reichsministers ist auf tele-  
graphischem Wege erfolgt. Eine schriftliche Begründung wird dem  
Präsidenten des Reichsgerichts als zuständige Instanz bereits am  
17. April zugegangen.  
Über der preussischen Regierung haben auch die Regierungen  
von Baden, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Hamburg und  
Sachsen den Schritt des Reichsministers einträglich er-  
klärt und telegraphisch die Entscheidung des Staatsgerichtshofs  
angekündigt. Die badische Regierung wird sich ebenfalls an den  
Staatsgerichtshof wenden. Sachsen hat sich bisher noch nicht dazu  
entschieden. Aus offiziellen Regierungen ergeht jedoch, daß auch  
die badische Regierung dem Ergehen des Reichsministers ab-  
solut gegenübersteht.  
Nachdem weiter mitgeteilt: Lediglich der deutschnationale Staatsprä-  
sident von Württemberg, Baiern, und die reaktionäre bayerische  
Regierung äußern. In Württemberg und Bayern hat man von  
dem Verbot auf die Mühle der Kommunisten abgetragen.  
Der deutschnationale Reichsminister v. Keudell hat von  
seiner allmächtigen Hand gehabt. Als Landrat hat er nichts ge-  
sehen und als Reichstagsabgeordneter hat er ebenso verfaßt, wie  
Landrat. Was er ansetzte, war verfehlt.  
Dieser Tage hat er sich wiederum in der hohen Politik geübt  
und hat es für angebracht gehalten, die Länderregierungen um  
ein Verbot des Reichstagskammerbundes zu ersuchen. Er hat es  
tun wollen, ohne vorherige Zustimmung des Kabinetts und ohne vor-  
herige Anhörung der Länder. Marx ist trotzdem nicht  
ausgeschlossen an der Affaire. Er hat davon gemutet wie Stresemann  
und Keudell. Er hat es gewußt, ohne Widerspruch zu erheben.  
Keudell wie er ist, hat er keinen „Hans Dampf in allen Gassen“  
und wagt nicht. Die Folge ist eine neue Niederlage der  
Reichsregierung. Nicht nur Preußen, auch die anderen Län-  
derminister ersuchen sich auch Baden, haben es abgelehnt, sich  
dem Objekt eines parteipolitischen Manövers des deutschnationalen  
Reichsministers machen zu lassen. Sie haben, wie die preussische

Regierung, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes angerufen.  
Bis dahin steht das Ergehen Keudells auf dem Papier, und selbst,  
wenn der Staatsgerichtshof deutschnationaler sein sollte, als der  
deutschnationale Parteiminister, so wäre damit für „die Sicherung  
der Wahlfreiheit“ gar nichts gewonnen. Der Reichstagskammer-  
bund ist eine Organisation der kommunistischen Partei. Seine  
Mitglieder sind zu 99 Prozent bei der KPD organisiert und werden  
für die Kommunisten mit oder ohne Uniform des Reichstags-  
kammerbundes im Wahlkampf agitieren. Politisch wird also an  
dem bestehenden Zustand durch ein Verbot gar nichts geändert.  
Diese Sachlage läßt den Schritt des deutschnationalen Innen-  
ministers einwandfrei als ein parteipolitisches Manöver im Inter-  
esse der deutschnationalen Partei erkennen. Sie bestärkt unsere  
Auffassung, daß von dem Reichstagskammerbund gesprochen  
wird, aber die von der Sozialdemokratie beeinflusste preussische Re-  
gierung gemeint ist, welche, wie die Karlsruher Rede Luthers  
zeigte, der Reaktion ein Greuel und Schœuel ist. Die Kommunisten  
haben diesen Wint verstanden. Ihre Hege gegen die Sozialdemo-  
kratie hat bereits auf der ganzen Linie eingeleitet. Ihre Hege gilt  
nicht den Uebernehmern des geplanten Verbots, sondern der großen Ar-  
beitnehmerpartei. Das wollte Keudell und damit hat er in ge-  
wissem Sinne seinen Zweck erreicht, aber nicht mehr: Die erwartete  
Auswirkung wird die Sozialdemokratie zu hintertreiben wis-  
sen. Der Schlag wird daher auf die Deutschnationalen und auf die  
mit ihr konform arbeitende kommunistische Partei zurückfallen.  
Denn das parteipolitische Manöver ist durchschaut.

### Kritik auch im bürgerlichen Lager

Die volksparteiliche „Kölnische Zeitung“ schreibt am Mittwoch  
zu dem Ergehen des Reichsministers v. Keudell an die Län-  
derregierungen: „Es handelt sich hier um ein bedauerliches Ge-  
schehen. Es ist dem Reichstag ein Verstoß an der Ehre der  
Republik und ein Verstoß an der Ehre der Reichsregierung  
zuzurechnen. Wenn etwa der sozialdemokratische Reichs-  
minister des Innern zustimmen würde, den Reichstagskammerbund  
zu verbieten, die roten Frontkämpfer sind wohl keine angenehme  
Mitglieder, aber verbietet man sie jetzt, so könnten die Länderre-  
gierungen auf die nachteiligen Gedanken kommen, diese Maß-  
nahme auf alle Organe auszuweiten, von denen Wahlerwerb zu be-  
fürchten ist. Die politischen Erfahrungen lehren jedoch, in Wahl-  
zeiten mit Verböten äußerst vorsam umzugehen.“  
Die „Kölnische Volkszeitung“ begleitet die Abfertigung des Herrn v.  
Keudell mit noch schärferen Worten. Sie sagt u. a.: „Die Frage  
eines Verbots einer Kampforanisation, wie es der Reichstags-  
kammerbund ohne Zweifel ist, kann nur nach rein sachlichen Erwä-  
gungen und unter dem Gesichtspunkt der Wahrung der öffentlichen  
Ordnung und der bestehenden Verhältnisse geprüft werden. Das poli-  
tische Mandat beschränkt sich leider nicht auf die roten Front-  
kämpfer, und die Mitglieder der anderen Kampfbünde bestehen  
eben auch nicht aus lauter Augenbullen. Wenn schließlich ein  
Verbot oder ein anderer völkischer Feld im Reichstag vom Leber  
nicht, kann selbst der Höllein nicht mehr mit. Das Instrument der  
staatlichen Macht zur Sicherung der Wahlfreiheit muß so gerecht  
nach allen Seiten unparteiisch gehandhabt werden, daß jede ver-  
dächtige parteipolitische Nebenabsicht von vornherein aus-  
geschlossen ist.“

## Stresemann gegen deutschnationale Zollpolitik

Eine Rede auf dem Industrie- und Handelstag

Am Mittwoch ist im Reichstagsgebäude der Deutsche Industrie-  
und Handelstag zu seiner 48. Vollversammlung zusammengetreten.  
Die Reichsregierung und zahlreiche Landesregierungen waren  
vertreten.  
Reichsminister Dr. Stresemann betonte in einer Ansprache die  
starke Wechselbeziehung zwischen Wirtschafts- und Außenpolitik  
und erklärte, ein bewußtes internationales Zusammenwirken ist  
die beste nationale Arbeit zur Wiederherstellung des Einflusses,  
den wir einst in der Weltwirtschaft hatten und den wir hoffen,  
wieder zu erreichen. Die größte Schwierigkeit bietet uns die Ten-  
denz vieler Staaten, die im Kriege künstlich aufgeschichtete nationale  
Industrie durch hohe Zölle zu schützen. Wenn Deutschland aus  
dem Ertrage seiner vermehrten Arbeit die schwere Reparations-  
last abtragen soll, dann darf man nicht in anderen Ländern eine  
Wirtschaftspolitik führen, die uns durch Zollerhöhungen der Mög-  
lichkeit beraubt, die Produkte dieser vermehrten Arbeit abzusetzen.  
Wir erstreben auf dieser Grundlage eine Verständigung, damit zu-  
nächst die bedrängte europäische Wirtschaft wieder gesunden kann.  
Wir fordern Sie alle zur Mitarbeit an diesem Verständigungswerk  
auf, um eine Lösung zu erreichen, die uns durch Opfer zur Freiheit  
bringt und uns die Möglichkeit gibt, wenn auch nach Ueber-  
nahme großer Lasten auf unsere lebende Generation, doch eine  
bessere Zeit herbeizuführen für die Generation, die nach uns  
kommt. (Lebhafter Beifall.)  
Was sagen die deutschnationalen Koalitionssprecher Strese-  
manns zu dieser Rede, die merkwürdigerweise jetzt vor den Wahlen  
gehalten wird, nachdem all die Zeit her die Deutschnationalen ihre  
Zollpolitik durchsetzen. Das Volk weiß, daß eine sowohl der Na-  
tion wie der Verständigung dienende Außenpolitik und Zollpolitik  
nur von der Sozialdemokratie betrieben wird und wird am  
20. Mai demgemäß handeln.

## Auch die Wittelsbacher unerfänglich

Sie fordern höhere Aufwertung

Durch eine sozialdemokratische Anfrage im Bayerischen Land-  
tag, der am Mittwoch zu seiner Schlußtagung zusammengetreten ist,  
erfährt die Öffentlichkeit von der überraschenden Tatsache, daß  
das ehemalige Königsbau Wittelsbach zur Zeit neue finanzielle  
Ansprüche an den bayerischen Staat stellt. Es handelt sich um die  
Forderung nach Aufwertung jener 60 Millionen Verabfindung und  
jener 20 Millionen für Ueberlassung von Mobilien an den Staat,  
die im März 1923 von den bürgerlichen Parteien des Landtags  
durch den berichtigten Abfindungsvertrag neben Grundbesitz und  
Eigenschaften in großem Umfange den Wittelsbachern zugeschanzt  
worden sind. Der Finanzminister mußte am Mittwoch ausgeben, daß  
das Haus Wittelsbach tatsächlich das im Abfindungsvertrag vor-  
gesehene Schiedsgericht zur Aufwertung der 60 Millionen Kapital-  
abfindung anrufen hat. Die Regierung sei von diesem Schritt  
vorher nicht unterrichtet worden und es hätte infolgedessen auch  
keine Verhandlungen zwischen Regierung und dem Hause Wittels-  
bach stattgefunden. Sie sei deshalb auch nicht in der Lage, über  
die Höhe der Aufwertungsforderung Angaben machen zu können.  
Das Schiedsgericht habe sich bereits mit der Unannehmlichkeit befaßt,  
eine Entscheidung aber noch nicht gefällt. Die bayerische Regierung  
steht auf dem Standpunkt, daß weitere finanzielle Leistungen des  
Staates an das ehemalige Königsbau nicht in Frage kommen  
können. (Die Wittelsbacher sind demnach genau so unerfänglich wie  
die Hohenzollern. Den bayerischen Monarchisten ist dies in eine  
gute Lektion. D. Red.)

## Faschistisches Rowdytum in Belgien

Brüssel, 18. April. (Sig. Draht.) Am Mittwoch abend überlie-  
fen einige faschistische Studenten von der sogenannten „nationalen  
Jugend“ auf offener Straße, unweit der Druckerei des „Peuple“  
einen Lastwagen, in dem sich ein Teil der ersten Abendausgabe des  
faschistischen Blattes befand. Sie stießen die Zeitungen und  
schleppten sie in das in der Nähe befindliche faschistische Lokal.  
Augenzeugen des Vorfalles benachrichtigten die Polizei, die in das  
faschistische Gebäude einbrang, ehe die jungen Biegel sich entfernen  
oder die gestohlenen Zeitungen vernichten konnten. — Die sofort  
benachrichtigte Arbeitermiliz dürfte umgehend zu Abwehrmaßnah-  
men gegen die faschistischen Radebrüder schreiten.

## Figmaurice will Ersatzeile bringen

Newport, 18. April. Nach einer Drahtung von Hinesfeld hof-  
fen die Bremenflieger innerhalb dreier Tage in Mittelland  
zu landen.  
Quebec, 18. April. Nach einer Meldung der Canadian Press  
aus Murray Bay ist Figmaurice dort um 2.27 Uhr ein-  
getroffen.  
Wie aus Murray Bay weiter gemeldet wird, wurde Fig-  
maurice nach der Landung von etwa 50 Personen, sämtlich  
Presseberichterstatter und Fotografen, die bereits seit meh-  
reren Tagen dort weilten, umringt und begrüßt. Eine der ersten,  
die ihn begrüßte, war Frau Lein Junfers. Schillers Aug-  
zeug ist bei der Landung auf dem St. Agnes-See leicht beschädigt  
worden, die Landungstufen in das weiche Eis eindrangen.  
Newport, 18. April. Figmaurice telephonierte von Murray  
Bay an den irischen Gesandten in Newport, er warte in  
Murray Bay auf das Eintreffen von Ersatzteilen für die „Brem-  
men“. Er werde diese nach Greenis Island bringen und dann  
gemeinsam mit den deutschen Kameraden nach Newport fliegen.

## Die Tschekoslowakei verbietet die Spartakade

Die tschechische Regierung hat die von den Kommunisten in der  
Zeit vom 1. bis 8. Juli geplante internationale Spartakade ver-  
boten. An der Veranstaltung sollten außer der tschechischen  
Sportorganisation Arbeiterpartei aus Amerika, Argentinien,  
Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Norwegen und Finnland teil-  
nehmen.

## Deutschnationale Bauernfreundlichkeit in der Praxis

Der zuständige Ausschuss des Reichstags und der 33. Reichstags-  
ausschuss haben sich bis in die letzten Tage mit den Ausführungen  
des landwirtschaftlichen Hilfsprogramms beschäftigt. Es handelt sich  
um die weitauswärtigen um die Herausgabe von landwirtschaftlichen  
Kreditlinien, Rationalisierung und Viehabförderung.  
Der Reichstag hat dafür wesentliche Mittel, z. B. 25 Millionen für  
landwirtschaftliche Genossenschaftswesen, 30 Millionen für land-  
wirtschaftliche Kreditlinien vorgegeben. Reichsernährungsminister  
hat bisher immer wieder versucht, über diese Gelder nach  
seiner Willkür zu verfügen, ohne jede Kontrolle zu verüben, womit die  
Landwirte in den letzten Tagen ausgesaugen sind, weshalb er mit der  
Reichsregierung nicht fertig werden konnte. Vermutlich wollte der Reichs-  
ernährungsminister durch seine Verschwendungstaktik die Arbeit des  
Reichstags und damit die parlamentarische Kontrolle über die Ver-  
wendung der Sanierungsmillionen sabotieren.  
In der Sitzung des 33. Reichstagsausschusses, die nachmittags  
stattfand, hielt Reichsernährungsminister Schiele an seinem ableh-  
nenden Standpunkt fest. Damit gefährdete der deutschnationale  
Reichsminister die ganze Aktion zur Sanierung des Vieh- und Fleisch-  
marktes. Er will vor allem die staatlichen Gelder dem Großgrund-  
besitz zuwenden, der kleine Landwirt soll auf Hilfe warten.  
So sieht die Bauernfreundlichkeit der Deutschnationalen aus.  
Soffentlich werden sich die deutschen Landwirte am 20. Mai an  
Herrn Schiele und seine Politik erinnern.

organisation des Reichslandbundes und der Raiffeisenbank zu ent-  
schließen und zu sanieren. Das ist alles andere als eine Rationali-  
sierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens.  
Bei dem am Mittwoch behandelten Richtlinien über die Ab-  
förderung von Schlachtvieh und Fleisch mußte eine völlige Umarbei-  
tung vorgenommen werden, da diese eine Mitwirkung der Länder  
ausgeschlossen wollten und die Abförderung nach Art der berück-  
sichtigten Kreisgenossenschaften einer Zentralstelle übertragen wollten,  
was auf eine Sabotage der notwendigen Kontrolle hinausläuft.  
Der Reichstag sprach sich dann für ein Ablehnen der Zentralstellen  
und für Mitwirkung der Länder aus.  
Zu einem offenen Konflikt kam es, als der Vertreter Preu-  
sens vorschlug, von den zur Verfügung stehenden 30 Millionen zur  
Umsiedlung landwirtschaftlichen Kreditlinien 5 Millionen  
abzusetzen, um den durch Unwetter Schäden usw. betroffenen  
Landwirten möglichst wirksame Hilfe zukommen zu lassen. Für  
diese unwettergeschädigten Landwirte scheint aber der Reichs-  
ernährungsminister nichts übrig zu haben. Er bekämpft den Antrag  
Reuhens und erklärt, daß die Reichsregierung nicht in der Lage  
sei, diesem Antrag zuzustimmen. Der Antrag Reuhens wurde je-  
doch mit 46 gegen 21 Stimmen angenommen.  
In der Sitzung des 33. Reichstagsausschusses, die nachmittags  
stattfand, hielt Reichsernährungsminister Schiele an seinem ableh-  
nenden Standpunkt fest. Damit gefährdete der deutschnationale  
Reichsminister die ganze Aktion zur Sanierung des Vieh- und Fleisch-  
marktes. Er will vor allem die staatlichen Gelder dem Großgrund-  
besitz zuwenden, der kleine Landwirt soll auf Hilfe warten.  
So sieht die Bauernfreundlichkeit der Deutschnationalen aus.  
Soffentlich werden sich die deutschen Landwirte am 20. Mai an  
Herrn Schiele und seine Politik erinnern.

### Amerikas Sozialdemokratie für Streichung der Kriegsschulden

Der Nationalkonvent der Sozialistischen Partei der U.S.A., der Norman Thomas zum sozialistischen Präsidentschaftskandidaten ernannte, hat ein Wahlprogramm angenommen, in dem u. a. gefordert wird: Streichung der Kriegsschulden, Abschluß von Verträgen zur Befriedung des Krieges, Anerkennung Sowjetrußlands durch die Vereinigten Staaten und Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Nicaragua.

#### Kelloggs Antikriegspaktvorschlag

Berlin, 18. April. (S.P.) Der Antikriegspaktvorschlag Kelloggs hat die Zustimmung der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes gefunden. Es ist anzunehmen, daß sich das Reichskabinett dieser Zustimmung anschließen und Deutschland in absehbarer Zeit dem Pakt offiziell beitreten wird. Die französischen Gegenentwürfe werden vermutlich in den nächsten Tagen unterbreitet.

#### Das friedliche Amerika in der Praxis

Washington, 18. April. In Beantwortung einer vom Senat angenommenen Entscheidung wurde von Seiten des Marineabteilungsamts mitgeteilt, daß die Verluste des Expeditionskorps der Vereinigten Staaten in Nicaragua insgesamt 21 Tote und 45 Verwundete betragen. Soweit bekannt ist, sind aus nicaraguanischer Seite 202 Tote zu verzeichnen.

### Wandel der Zeiten

Die Zeiten sind vorbei, in denen die Deutsche Volkspartei mit frischem Mut als Vorläuferin des Bürgerblocks in den Wahlkampf ging, in denen Herr Stresemann deklamierte, daß mit der Sozialdemokratie keine Handelspolitik und keine Wirtschaftspolitik getrieben werden könne. Damals lebte an allen Ecken und Enden in Deutschland das berühmte Kettenprogramm:

„Von roten Ketten macht Euch frei, allein die Deutsche Volkspartei!“

Aber die Zeiten haben sich geändert. Die Bürgerblockpolitik ist offenbar und die Volkspartei steht neben den Trümmern: „In den Ozean schiff mit tausend Masten der Zünfte, still auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis.“ Was ist nun mit der roten Kettenparole? Sie allein ist nicht verloren, sie taucht wieder auf, nur diesmal auf der anderen Seite. Man liest in den nationalsozialistischen Blättern die Wahlparole gegen die Deutsche Volkspartei:

„Die roten Ketten legt uns an — allein Herr Dr. Stresemann!“

Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen.

### Der Rosenfelder Mordprozess

Stettin, 18. April. (G.A. Draht). Der Rosenfelder Mordprozess, für den insgesamt fünf Tage vorzulesen waren, wird voraussichtlich 14 Tage in Anspruch nehmen. Die Verlesung des Urteils wird am 22. April beginnen. Die Verlesung des Urteils wird am 22. April beginnen. Die Verlesung des Urteils wird am 22. April beginnen.

### Deutschnationale Sprüche

Die Deutschnationale Volkspartei erklärt jedoch ihren Wahlspruch, der in den von dieser Partei bekannten Sprüchen gehalten ist. Als Wahlspruch wird Deutschlands Befreiung bezeichnet, wovon man jedoch während der deutschnationalen Ministerberichterstattung wenig merkte. Der Vorwurf, neue Kriege zu wollen, wird zurückgewiesen, jede Anerkennung der heutigen Minderheiten jedoch verworfen. Innenpolitisch wird die „Größe des Kaisergedankens“, die schwarz-weiß-rote Fahne und die alte Wehrmacht gefeiert. Ob die Deutschnationalen wohl glauben, mit dieser Redensarten ihren Zusammenbruch zu vermeiden?

### Textilarbeiterstreik in Indien

In Bombay streiken derzeit 40 000 Textilarbeiter. Der Streik ist darauf zurückzuführen, daß die Unternehmer versuchen, eine höhere Arbeitsleistung zu erzwingen, um auf diese Weise die Beschäftigten der Spinnereien zu verdrängen zu können.

### Zusammenstöße im französischen Wahlkampf

In einem Pariser Vorort führte eine Abteilung von 500 Kommunisten, unter Anführung des dortigen Bürgermeisters, eine Wahlversammlung der Rechtsparteien. 10 Personen wurden zum Teil erheblich verletzt. 4 Kommunisten wurden als Mordverdächtige verhaftet.

## Jud Süß

Roman von Lion Feuchtwanger

Copyright by Drei Masken Verlag A.G. München.

(Nachdruck verboten.)

47 (Fortsetzung.)  
Karl Alexander hatte, trotzdem Süß ihm vorgeschmaust, der Lockung nicht widerstehen können, nun auch seinerseits die Damen Götze zu probieren, die der Jude mit lässigem Bohn ihm zupielte. Allein er hatte, wohl auch in Gedanken an Jenen, nicht den erhofften Genuß. Immer wütiger sah in das katholische Projekt verheißend, hatte er dann die Damen bald ganz vernachlässigt. Da sah ihn die Gedemütigte; sie konnten auf ihren zarten Gesichtern den Kummer nicht verhehlen, insonderheit die Mutter älteste auflebend. Der Expeditionsrat kritisierte vor sich hin jenen Vers aus der Komödie, darin er die Apollonierin kennengelernt: „Die Schönheit, die uns lockt, ist Süß und süßes Wunder; die Schönheit, die gefoßt, ist wüster Dreck und Blinder.“ und er wußte nicht, wie er sich verhalten sollte. Er schämte, er dachte jetzt ernstlich daran, sich auf sein Gut bei Beilbrunn zurückzuziehen, und lebte als er anordnete, knurrte sein Jörn noch leise nach.  
Am meisten aber grämte das Leid der blonden, lieblichen Damen den Schwarzbraunen, Oman, den Mameluden. Er war wie immer vor der Schwelle gelegen in jener Nacht, da Johanna Ulrike, und in jener schlummernden, da Elisabeth Salomea zu dem Herzog gekommen war. Er hatte nicht geschlafen in jener zweiten Nacht, er hatte, vor der Schwelle lauernd, scharfböhrig auf jeden leiseften Laut aufpaßt, und als Elisabeth Salomea das Schloß verließ, verwandelte sich im Rücken des sie begleitenden, lärmenden Herzogs plötzlich sein verlockendes Gesicht, und er starrte Karl Alexander mit so wildem, tierhaftem Haß nach, daß der in unwillkürlicher Abwehr den Rücken rundete.  
Der Schwarzbraune wußte sehr gut alle Zusammenhänge. Er wußte, von wem Elisabeth Salomea das Haus des Paradieses hatte, und er wußte, was dieser Besitz bedeutete. Wunderlicherweise hatte er nicht den Süß darum; er, er hätte eine sonderbare Genugtuung, daß der und nicht ein Christ sie zuerst gehabt hatte. Um so tiefer war sein freudiger Haß gegen Karl Alexander.  
Der Herzog hielt seinen Mameluden wie einen guten Hund. Er glaubte wohl auch, der Schwarzbraune verhebe von seinen Affären nicht mehr als ein Tier, und hatte nichts Heimliches vor

## Luther-Gastspiel im Intimen Theater

4 Karlsruhe, 19. April.

Wie doch die bürgerlichen Parteien und die bürgerliche Presse immer wieder darüber zu räkeln lieben, daß die auf Kollektivismus eingestellte Sozialdemokratie so wenig Heroengestalten aufzuweisen habe und wie doch die gleichen Parteien und die gleiche Presse so gar nichts über den Mangel der bürgerlichen Parteien an Heroen, ja an Mangel auch nur den Durchschnitt überragender Persönlichkeiten im bürgerlichen Lager zu erzählen wissen. Dabei ist die Persönlichkeitsarmut der bürgerlichen Parteien — trotz betontem Individualismus — nicht nur in allgemeiner Hinsicht groß, sondern auch bei tatsächlicher Anforderung, wofür die Ministerkabinette von Männern wie v. Reubell hinlänglich Beweis ist. Mag sein, daß sich der ehemalige Reichszentraler Dr. Luther vor dem kleinen Mannes steht, so muß er sich eben doch damit begnügen, das Geringem zur Leitung einer Stadtverwaltung zu bestimmen — eine an sich ebenso anerkennende wie ehrende Gabe —, von der Geschichte jedoch für die politische Staatsleitung als zu leicht befunden worden zu sein. Diese Erkenntnis mag wohl auch verschuldet haben, daß die zahlreichen Orte, in denen den Instanzen der Deutschen Volkspartei vorgeschlagen wurde, Herrn Dr. Luther als Reichstagskandidaten auf sich zu nehmen, für diese Ehre gebannt haben. Derlei Malheur schießt jedoch den behenden Mann nicht, dem die Kühnheit nachgelagt wird, sich zu geeigneter Stunde für den ersten Platz im Reich bereit zu halten und gestützt auf den als persönliches Forum dienenden „Bund zur Erneuerung des Reiches“ glaubt er dann späterhin das Rennen über seine Gegner zu gewinnen.

Wenn auch nicht in Form der offenen Volksbühne, sondern mehr als intimes Theater hatte am Mittwoch nachmittags eine geschlossene Gesellschaft Gelegenheit, den Mann mit dem großen Namen im Karlsruhe der Künstlerhaus kennen zu lernen. Im Anschluß an die Hauptversammlung des Badischen Grundbesitzerverbandes, in dem bekanntlich die ehemaligen badischen Standesherrn eine tonangebende Rolle spielen, sprach nämlich vor geladenem Publikum Reichstagskandidat, Dr. Luther über „Wirtschaft und Reichsreform“. Was der Redner dabei über Wirtschaft sagte, betraf allerdings mehr die Landwirtschaft (er sprach ja vor dem Grundbesitzerverband) und was er über Reichsreform äußerte, war in der Hauptsache gegen Preußen gerichtet (das bekanntlich eine republikanisch geleitete Regierung hat). Der sich gern als Originalredner gerierende Redner liebt es, seine Rede mit allherum wirtschaftspolitischen Gemeinplätzen zu pfeifen, wie sie teils dühnendweise in Zeitungen zu finden sind, teils Waffeln aus dem Arsenal der schachmattigen Politik gegen Auslandsanleihen zu beziehen, deren gefährliche Tendenz bereits zur Genüge bekannt ist. Im übrigen lang der sonst gar

nicht musikalisch aussehende Mann das Lob der nach seiner Ansicht steuererschundenen Landwirtschaft, wobei er allerdings gleichzeitige dem Arbeitslohn gegenüber erregend, die Staatsgewalt müsse die Kraft finden, diese Dinge wieder so richtig zu stellen, wie er die Sozialpolitik wünschenswert

Die schärfste kritische Sonde legt Altesergermeister Luther beim Staat an, dessen Vorbild beim Sparen recht einschränkt aussehe und bei dem die Spaltung der Verantwortungen gefährlich ist. Trotzdem unsere Lage uns zum Sparen zwingt, verwalten wir zu teuer; der Einheitsstaat wird aber auch nach Hellpachs Auffassung als notwendiges Übel kommen. Der von Luther gegründete „Bund zur Erneuerung des Reiches“ will nun die Dinge so vorbereiten, daß sich die Kräfte zur vernünftigen Durchorganisierung des Reiches finden. Dabei feiert Luther die Bismarck-Verfassung als die beste, während die Weimarer Verfassung von Gelehrten beraten wurde. Und so was wie die parlamentarische Reichsverfassung schmeißt auch jetzt dem Reich neuerer Luther vor. Dabei braucht uns vor einer Preußen-Preußen ganz und gar nicht zu grauen. Denn, so meinte Luther, das heutige Verhältnis des Reiches zum Preußen, das heutige Preußen zum Reich ist unmöglich, da wir keine preußische Hegemonie wollen; tatsächlich hätten wir heute in Berlin zwei Reichsregierungen und zwei Parlamente. Der Weg über Großpreußen sei jedoch die größte Gefahr. Gegenüber zu heute, so versicherte uns zum Schluß der ehrliche Matler für einen kommenden Reichsdeputationshauptausschuß“ und treudeutsche Bürgermann Luther war preußische Hegemonie früher nie eine Preußen-Preußen!!!

Diese Subidigung vor dem Preußen Wilhelms II. gleichzeitige kritische Einstellung zum republikanisch regierten Preußen zeigt uns die inneren Triebe der Partei, welche den Lutherischen „Erneuerungsbund“ bewegen und leiten will. Immer im Interesse des Aufbaues unserer Nation die Schuld des alten Systems zusammengebrochenen Reiches mit heftigem Herzen eine sowohl dem deutschen Charakter wie dem modernen Staats- und Wirtschaftscharakter entsprechende Neugliederung aller Teile des Reiches wünscht, wird scharf abriden von derlei „Erneuerungsplänen“, die letzten Endes die Restauration des alten Regimes bewerkstelligen will. Mag Luther im Intimen Theater Gastspiele geben, das deutsche Volk wird am 20. Mai befinden, wem es das Recht gibt, sein Reich neu zu gliedern. Und dieses Wort mag gegen Luther und für die dem deutschen Volke lebend verbundene Sozialdemokratie lauten.

### Eine Hundertjährige

Am 27. April feiert die Witwe Karoline Sulzmann in Baden (Amtsbezirk Donaueschingen) ihren hundertsten Geburtstag. Frau Sulzmann, geb. Krausbein, erblickte am 27. April 1828 auf Süßingen das Licht der Welt. Sie heiratete im Alter von 33 Jahren und wurde nach 44jähriger Ehe Witwe. Seit 33 Jahren ist die Jubilantin bettlägerig. Was mag doch die Ursache in diesem hundertjährigen Leben alles gesehen und gefühlt haben? Wieviel Leid und wieviel Freude mag an ihr vorübergegangen sein?

### Schneefälle

Sirchberg, 18. April. Im Riesengebirge sind seit gestern mehrere Schneefälle niedergegangen. Warthau, 18. April. Warthau und andere große Städte des Riesengebirges wurden von schweren Schneestürmen heimgesucht, die im Riesengebirge empfindliche Störungen hervorriefen.

### Riesengebirge in Japan

Tokio, 18. April. Ein Riesengebirge vernichtete in Hiroshima Nordjapan mehr als 1000 Häuser, darunter Schulen, Krankenhäuser, Kirchen und Bänke. Der Brand wütete sieben Stunden und vernichtete Werte von über einer Million Yen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

ihm. Wo Karl Alexander war, stand, sah, lebte, hockte, kauerte, lag in einer Ecke Oman; des Nachts sogar lag er in einem Winkel des Schlafzimmers oder vor der Tür. Er war aber ein viel besserer Kombiniertes, als der Herzog abnte, er hatte Aug und Ohr gut auf und konnte sich auch Ablesendes sehr wohl zusammenreimen. Auf seine verlockende, laulose Manier erwiderte er jetzt umweilen bei Süß, auf seine verlockende, stille Manier, lässig, breitete er ihm diese und jene Heimlichkeit des Fürsten hin, die der Jude nicht wissen konnte und sollte. Und dann schauten die beiden Männer sich an, die sitzenden, jetzt minder gewölbten Augen des einen gingen in die tiefen, tierhaften des anderen, und in heider Augen das gleiche, wilde, saße Bassen.  
Einige stillere Tage mußte Süß, nach Siriau zu fahren. Das weiße Haus lag jetzt ganz schweigend. Rabbi Gabriel sprach kein Wort; die Männer begrüßten sich, sonst haben sie sich nicht. Endlich, nach Tagen, zwang es dem Rabbi den Mund auf: „Ich lebe unter Fleisch und Knochen dein Gesicht, Josef.“  
„Bin ich anders geworden?“ fragte Süß. Und, grimmiger, setzte er hinzu: „Jetzt seh ich wohl in Wahrheit aus wie ein rechter Jude. Oder bin ich noch immer meines Vaters Sohn?“  
„Dein trakt die Tüme noch Gesicht“, sagte Rabbi Gabriel. „Du hast ein zerkümmertes Gesicht. Dein Weg ist falsch, Josef“, sagte er nach einer Weile noch, „du wirst ihn müssen zurückgeben.“ Aber Süß schweig und änderte seinen Zug, und man konnte nicht erkennen, ob er gehört hatte. Von dem Kind sprach sie nicht.  
Süß ging durch die feierlich frühlingshaften Blumenstrassen, die das Kind geliebt hatte, er starrte auf die Bilder des rabbinischen Baums und des himmlischen Menschen, mit denen sie ihre Augen erfüllt hatte, er starrte auf die Seiten mit den großen, blauen Buchstaben des hohen Liedes, das sie vor den anderen Büchern der Bibel geliebt hatte. Aber die süßen und lieblichen Worte klangen ihm nicht ihr holdes Gellings, eine heiße, wilde Mahnung klang ihm an daraus, er konnte die Seiten nicht länger anschauen.  
Anvermuet, im Wald, traf er den Kirchenratspräsidenten. Weißene hatte sich wieder zu seinem Bibelkommentar zurückgezogen, schürfte herum in seinen geräumigen Stuben mit den weißen Vorhängen, führte nachdenklich Konversation mit dem Magister Schöber. Jetzt hat er den Süß, seine Begleitung zu erlauben. Da der Jude nicht antwortete, nahm er es für Zustimmung, schloß sich ihm an. Ansalam, hehufam, worfara ging er mit ihm durch den sonnenporenklen Wald, folgte ihm, da er es nicht wehrte, durch die Terrassen in das weiße Haus. Sak mit ihm, stumm, in sonderbarer Befangenheit, in dem Zimmer mit den magischen Figuren. Nach

einer Weile gestellte sich auch Rabbi Gabriel su. Da hockten drei Männer, rundrüdig, schwerfönnig, müde. Sie sahen, daß sie waren, sie wußten, wie ihnen das Leben aus den Leibern glitt, die Vergangenheit entrannt, Augenlid um Augenlid, der freudige, deutliche, liebhaft, mit einer wehen Wollust, wie einer, der vor Müdigkeit die Glieder streckt, sie wußten einer des anderen Dred, und sie wußten sich einer im andern in solcher süßen Müdigkeit.  
Andern Tags verabschiedete sich Rabbi Gabriel von Süß, was er gewillt, nicht mehr in das Land zurückzukehren. Süß war weicher, gelächter als sonst. So sehr er sich gegen den Rabbi zu häumte, so höhnlich er jene Forderung, seinen Weg zurückzugeben, als weidmütiges Gefasel abtat, er hätte ihn doch gern in seiner Nähe gewußt. Es war auf dem Anstich des hohen, häßlichen Mannes ein Aktans des Kindes, Koisim Träume waren hinter jenen breiten nicht hohen, vorgebauten Stirn mit den eingesenkten Augen des Schin. Wenn er nun fort ist, wird Süß sehr allein sein. Dies gestand er sich nicht ein; er machte sich vor, er sei verdrängt nur deshalb, weil er jetzt keinen Zeugen mehr haben wird, sein Weg der rechte ist und seine meißterliche Rache das einzige Mittel, ihn wieder mit dem Kinde zu verbinden.  
Er stand gepalpen vor dem Rabballisten und sehr bereit, ein milderes Wort zu geben und zu nehmen. Aber der Rabbi war mürrisch und mißlaunig wie sonst. Seine Bücher und das rabbinische Gerät war fast alles schon weggebracht. Mit seiner knarrenden Stimme gab er dem alten Diener noch die und jene kurze Erläuterung. Dann, nach Ofen gerichtet, nach Zion, sprach er das Gebet vor Antirix einer großen Keile, je dreimal in drei Wendungen, das Bekentnis zum Vertrauen auf die Hilfe Jabbes. Richtige nach dem die trübsarauen Steinaugen auf Süß, knarrte ihm kurz und mühsam den letzten Gruß: „Friede mit dir.“ Dann ging er, leicht runter von Jantje, der biden, wassghenden Jofe, die er in ihre Beine bringen wollte. Süß sah seinen Tracht zwischen den Blumenstrassen, in der alfränkischen Tracht zwischen den Blumenstrassen, dann im Wald verschwinden. Ganz leise hatte er gemurmelt, Rabbi möchte sich noch einmal wenden. Doch mit seinem Lo schmerzten wie fluten und unbereitbaren Schritt hatte er geradem und fort.  
Wenige Tage später verliehen auch Süß und der alte Diener das weiße Haus. Nun lag der kleine, fremdartige Bau ganz leer und in besonnener Einlamkeit. Die Räume standen schmerzhaft leer, die weißen Fensterläden waren abendend und gelblich genagelt, die feistlich beiteren Blumen verdrängt und niemand

# Sensation und Wirklichkeit

### Wahrung an Zeitungsleser und Leserinnen

Mit einem geradezu unerklärlichen Mangel in kritischem Sinn nimmt heute Europa nicht nur den technischen, sondern auch den geistigen Amerikanismus in einer Weise auf, daß man der Zukunft unserer wertvollen europäischen Kultur und ihrer geistigen Entwicklung mit stärksten Befürchtungen entgegensehen muß. Je mehr jedoch weite Volksteile in die Gefahr solcher Verfrachtung geraten, umso mehr ist es Aufgabe der seriösen Presse ersiederlich einzugreifen. Leider hat ein großer Teil der sensationellen Presse in diesen Dingen jeglichen Halt verloren, indem er durch immer mehr sich übersteigernde Sensation zu erleben sucht, was an innerem Wert fehlt.

Die Art, wie einzelne bürgerliche Blätter über den Amerikanismus der Bremen und ihre Landung berichten, darf als Musterbeispiel des Qualitätsniederdrucks bürgerlicher Journalistik gewertet werden. Selbstverständlich, daß über dieses hemmungsreiche Ereignis eingehend berichtet werden muß und eben so selbstverständlich, daß wir uns freuen, daß — abgesehen von der Rettung des Lebens — es Deutsche waren, denen der Ozeanfluß von Ost nach West zum erstenmal gelang, nachdem andere Völker den Ruhm genossen haben, zuvor erstmals den Ozean von West nach Ost zu überfliegen. Was sich jedoch die Presse auf diesem Gebiet geleistet hat, überschreitet alle Dimensionen. Ueber die ursprünglichen Tatsachenaufstellungen haben sich nach deren eigener Feststellung die Leser selbst ihren Vers gemacht. Was viel schlimmer ist jedoch die Art, wie der Vorgang in sensationeller Schwärze redaktionell gewertet wird. Danach hat es sich bei dem Unternehmen nicht um ein tollkühnes Wagnis gehandelt, sondern um einen Kampf, für unser Volk, für unsere nationalen Rühm, für die Einschätzung deutschen Volkstums.

Bei aller Wertschätzung des Kühnens und des Wagemuts der deutschen Flieger muß bereit Setze doch auf den Boden der Wirklichkeit zurückgeführt werden. Denn, wenn schon Jubel herrscht, so ist neben der berechtigten Freude Deutschlands, auch die übrige Welt Ursache zur Freude, wie ja auch das deutsche Volk sich seiner Zeit des Erfindungs Lindberghs freute. Denn neben dem Flugzeugbauer Hauptmann Köhl haben als Begleiter nicht nur der Kaiser Wilhelm II. an Bord der Luftschiffe, sondern auch der Kaiser der irischen Luftschiffe, Fitz Maurice, und wenn man von „redaktionellen Selbsten“ aus dubiosen Quellen noch weiter Welt spricht, so muß der deutsche Herr von Hünfeld auch seinem ihm persönlich sicher nicht allzuweit liegenden amerikanischen Kollegen an Bord der Luftschiffe einen Platz in Walhall machen. Also nicht zu sehr übertreiben!

Der Leser und die Leserin der bürgerlichen Presse merkt, wie aus zahlreichen Aeußerungen kund tun, die Abhichten der Generalanagepresse bei dem neuerlichen nationalpolitischen Wagnis und wird, da er das Ziel kennt — nicht verstimmt. v. Hünfeld und Köhl selbst haben von einer rein technischen Leistung und von technischen Zielen gesprochen. Der arzenei Konzeptionschef des Flugzeuges, Hugo Junkers, hat in einem Vortrag die sportliche Kühnheit und den Transparenzvermerk im selben Satz erwähnt.

Gerade herausgelesen: Es sind wirtschaftliche Gründe, die hinter dem Unternehmen stehen. Und wo sich der Verkehrswirtschaft, da knüpft die Wirtschaft neue, enge Bande. Von den Stimmen im Alterium angefangen über die Gasse, Herzoastümer und Länder bis zu den Kontingenten der Gegenwart. Und wenn der Propeller über dem Ozean das Lied von der Überlegenheit der Technik über Meere und Lüste singt, so singt er auch zugleich das Lied von der Weltgemeinschaft der Völker, die werden soll.

Es ist nun an den Zeitungslesern und -Leserinnen, dafür zu sorgen, daß an Stelle des Weltbildes nationalisierender Sensationen ein Bild der Wirklichkeit tritt, wie es im Interesse des Fortschritts und der Völkergemeinschaft wünschenswert ist. Der Volksfreund kämpft nicht nur für die wirtschaftliche und soziale Vervollständigung der arbeitenden Massen, sondern bemüht sich auch, in Berichterstatters und Darstellung ein Weltbild zu geben, wie es im Interesse von wahrhaftem Fortschritt liegt.

Wer daher gewissenhaft und zuverlässig über die neuesten technischen Fortschritte unserer Zeit unterrichtet sein will und aller nationalpolitischen Sensationsmasse überdrüssig ist, wolle das Blatt des arbeitenden Volkes Mittelbadens, den Volksfreund, lesen.

Erst heute. Gerade erhob sich um das verlassene, seltsame, hochmütige Wesen; furchig blutdürstige Phantasieereien wurden darum geblasen, drangen bis in die Hauptstadt. Im Wirtshaus zum blauen Saal küßte der Fonditor Wenz, die Schweinsäulelein weit und beständig aufgerissen, den übergrauschten Gästen das neueste Geheimnis: in einem Wald habe die berühmte Bezelens eine verstaubte Sonderermittlung. Aus dem Mut von christlichen Jungfrauen, die an unter Kartern gebunden noch das fürte, daß sie sich unten an blühenden Blumen aufstießen, koste er einen Teufelsfuß, sich die Komposition des Heraus immer neu zu gewinnen. Satanas gebe ihm dem Dexterschloß ein und aus in Gestalt eines fetten Mannes mit Schwanz und Horn und Pferdefuß.

Die Hofe Jantje hatte eine Kake gehabt, ein schwarzaues, alles unedles Tier. Rabbi Gabriel hatte die Kake nicht leiden können, und Jantje wagte nicht, sie auf die weite Reise mitzunehmen. Nachdenkend, bei dem das Tier am besten gewartet sei, kam es oft es angina, an Raemis Weg gefanden, hatte fromme, ehrerbietige Worte zu ihr gesprochen, hatte auch etliche jagdliche Verläufe gemacht, sie zu seinem lauberen, tiefinnigen Glauben zu erwecken; vor allem hatte er sie durch indrünftige Reitation seiner Verle zu retten versucht. Als sie aber solche Bemühungen Drennend und emsig zurückwies, hatte er abgesehen und sich begnügt, sein Herz in Mitleid an ihren englischen Anblick zu erfreuen. Wie sie dann so lästlich weggerafft war, ging der dautschdige Mann tagelange in tiefster, schmerzhaftester Bekommenheit herum, daß die Kinder nicht mit Eifer aus dem falschen, giftigen Fluß ihres Lebens in behandelte, als der keine Satz aus dem weissen Haus getragen Gede, mit einem Kranz einfacher Blumen, und er war in der und die aussehenden wie dunkle und falsche Propheten, seine freundschaftliche Gabe nicht nahmen. Verbüßert ging er nach Hause, nahm auch Papier zur Hand und schrieb eine gereimte „Latenkloge, Abbitte, doch ehrbar“, ein Poem, welches anhub mit den Versen: „Doch hat der Kake Tod, so vielen Uebels Quelle, / hinabgerafft auch dich, hebräische Demoselle.“ Dieses Poem rezitierte er dann der Hofe Jantje, wobei ihm wie ihr die, bittere Tränen kamen.

Dem gutmütigen, redlichen Menschen also annerntete die Hofe ihre schwarzaue Kake, und er empfing sie gern und mit

# Freistaat Baden

### „Anton Fendrich über sich selbst“

Staatspräsident Dr. Kemmele schreibt uns:

In Nr. 275 der Frankfurter Zeitung vom 18. ds. Mts. ist aus Anlaß des 60. Geburtstages des in Freiburg lebenden Schriftstellers Anton Fendrich eine Einsetzung desselben über dessen Erlebnisse veröffentlicht, in welcher es u. a. heißt: daß es ihn trotz seiner trüben Lebenserfahrungen nicht behindert habe, „die allerersten wichtigsten Staatsdokumente der neuen Badischen Regierung auf Wunsch des Gesamtministeriums zu verfassen. Die erste Präsidententende der Nationalversammlung ist wortwörtlich von mir.“

Nach Veröffentlichung dieser Einsetzung telegraphierte Herr Anton Fendrich an das Staatsministerium, die „Darstellung des Zustandes des ersten Präsidententende in „Frankfurter Zeitung“ ist redaktionell einseitig irrtümlich Veränderung durch die Staatsministerien losen bald.“

Die Frankfurter Zeitung hat es unterlassen, eine Richtigstellung hierüber zu veröffentlichen, woraus sich die Notwendigkeit ergibt, festzustellen, daß die Mitglieder der vorläufigen Regierung nichts davon wußten, daß Herr Anton Fendrich mit der Abfassung des Wortlautes der Rede des Präsidenten an die badische Nationalversammlung beauftragt war. Die von Herrn Fendrich dem derzeitigen Staatspräsidenten vorgelegten Unterlagen geben Anlaß zu der Annahme, daß Staatspräsident Geiß den mit ihm persönlich befreundeten Anton Fendrich ersucht hat, ihm bei der Abfassung des Wortlautes seiner Programmrede behilflich zu sein. Wenn sich der erste Staatspräsident Anton Geiß dieser Hilfeleistung bediente, so ist das in der lehrzeitigen Situation der fortbauenden unruhigen Zeitläufte auch durchaus erklärlich.

Aus den Protokollen des Staatsministeriums ist nicht ersichtlich, daß der Entwurf dieser Rede überhaupt den Gegenstand einer besonderen Besprechung im Kabinett gebildet hat. In jener Zeit fanden nämlich andere, wichtigere Aufgaben der Regierung im Vordergrund der gemeinsamen Interessen der Regierungsmittelglieder.

### Die badischen Staatsbehörden und der 1. Mai

Das Ministerium des Innern schreibt uns: Nach der Verordnung vom 17. März 1924 gilt im Lande Baden der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag. Beamte, Angestellte und Arbeiter aller Zweige der Staatsverwaltung, welche zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fern bleiben wollen, können dies bei ihren vorgesetzten Dienststellen beantragen. Sofern Anträge ist grundsätzlich überall zu entsprechen, insoweit dadurch nicht die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes in Frage gestellt ist. Bei der Entscheidung über derartige Gesuche darf nicht engherzig verfahren werden. Die bewilligte Freizeut wird bei den Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub angerechnet. Staatsarbeitern steht gleiches Recht zu; auch deren Zeitergänzung kann auf den Erholungsurlaub angerechnet werden. Für alle Beamten- und Arbeiterkategorien kann schließlich auch von der Anrechnung auf den Erholungsurlaub oder für Arbeiter auf Lohnkürzung abgesehen werden, wenn die Nachholung der veräumten Arbeitsstunden anderweit sichergestellt wird. In Betrieben, in welchen Dienstleistungen zur Befriedigung religiöser Bedürfnisse an staatlich nicht anerkannten Feiertagen ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und ohne Lohnkürzung gewährt wird, gilt das gleiche auch für Dienstleistungen am 1. Mai.

### Mißbrauch der Kanzel zu Wahlzwecken

Aus verschiedenen Ortschaften kommen Nachrichten, daß die Herren Pastoren von der Kanzel herab Wahlpropaganda betreiben. Die Religion ist wieder einmal in Gefahr.

Der satol. Pfarrrer in Unshurk muß ein ganz gewaltiger Herr von Gottes Gnaden sein. Von dort wird nämlich ge-



**Kathrein's Malzkaffee**  
... Wenn Sie gesund bleiben wollen!

melbet, daß er am Karfreitag am Schluß seiner Predigt seine Gläubigen aufgefordert habe, zur Gottesverehrung am Wahltag ihre Pflicht zu tun und Zentrum zu wählen. Als er darob Unruhe gab, soll er mit der Faust auf die Kanzel geschlagen haben und mit verzerrtem Gesicht dreimal gerufen haben: Ich erlaube mir am heiligen Karfreitag das zu sagen. Es dürte ja kein Protestand gewählt werden. Am Ostertag nach dem Nachmittags-Gottesdienst daselbe Schauspiel, da soll er an die Frauen eine Wahlrede gehalten haben. Mexiko, Rußland, müßten herhalten, soar die Bibelforscher will er fortgejagt haben, da sie den Schwanz eingezogen hätten — ein Ausdruck, der bisher in der Kirche noch nicht gehört wurde — und von dannen gingen.

Ich kann mir nicht helfen, so schließt die Aufschrift aus dem Amt Bühl, ich muß aussprechen was ich denke, ein Pfarrrer der die Kanzel zu Wahlzwecken benützt, da er weiß, daß ihm kein Mensch erwidern kann, ist nicht geeignet das Wort Christi zu lehren. Eine Partei, die solche Wahlhilfe in Anspruch nimmt, entwertet sich damit von vornherein. Wenn das Zentrum erlaubt, auf diese Weise die Bürgerblößen zu vertuschen, so irrt es sich.

In diesem Zusammenhang sei folgende Aufschrift aus Grödingen wiedergegeben:

„Zufällig bekam ich das St. Konradblatt, Mitteilungsblatt der Erzdiözese Freiburg, vom 15. April 1928 in die Hand. Es enthält eine Mitteilung aus Konnersreuth, nach der „Herren“ wiederum wunderbare Erscheinungen erlebt. Zwei hohe kirchliche Würdenträger haben die Familie Neumann mit ihrem Besuch beehrt. Ferner auf der selben Seite eine Abhandlung mit Statistik über die Feuertodesfälle, die wirklich sehr stark ist. Beides riecht sehr stark nach Wahlmacherei.“

# Partei-Nachrichten

## Bekanntmachungen des Parteisekretariats

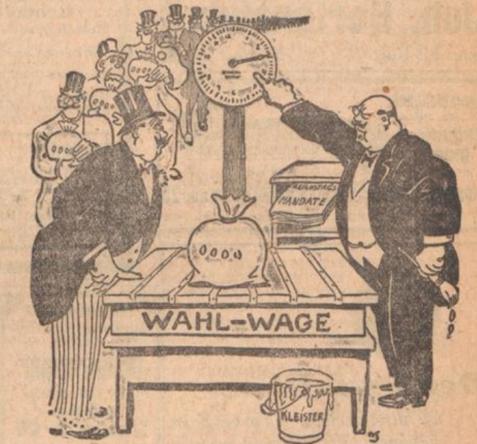
Sonntag, 22. April:

Notenfeld: abends 8 Uhr im „Lirich“, spricht in einer öffentlichen Wählerversammlung Staatspräsident Gen. Dr. Kemmele.  
Karlruhe: vormittags 10 Uhr im „Waldhaus“ Versammlung der Wahlvereine und Ortsgruppen mit Vortrag des Gen. Kommandanten über „Die Bedeutung der Reichstagswahl für die Gewerkschaften“.

### Die Maizeitung 1928

ist erschienen; alle Bestellungen müssen bis 28. April 1928 bei der Verlagsdruckerei Volksfreund, Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 7020/21, Abteilung Buchhandlung, eingelaufen sein. Spätere Bestellungen können keine Berücksichtigung finden. Preis 25 Pfg., Parteivereine 20 Pfg.

# Gewogen und — ?



Die Deutsche Volkspartei beabsichtigt, ihre Reichstagskandidaten einer Eignungsprüfung nach modernem System zu unterziehen. Das nach Niederlegung des Wahlbeitrags von der Wage angezeigte Gewicht gibt zugleich die Leuglichkeit des Kandidaten für den Reichstag an.

freundlichen Vorlesungen. Bei diesem Anlaß sah sich den Magister. Der Jude ging jetzt, wenige Tage bevor das Haus mit den Blumenstrahlen verlassen wurde, um für immer in weiße Stille und Vergessenheit zu versinken, in großer Unruhe und Getriebeneit herum. Stand zwischen den Tulpen, vor der Wand, in die der Himmelliche Mensch, der Rabbinistische Baum geschiedet war. Wie er den Magister sah, winkte er ihm herzlich her, tat ihm einige raube und hochmütige Fragen. Jaakob Polokar Schöber, der vor jeder Freundlichkeit schüchtern und launig war, sah in dem heiligen und feinsten Gemüte des Juden eine Prüfung und Veruchung, vor der er seine angeborene Feindschaft loge in die letzten Winkel zurückdrückte. Der pausbäckige Mann richtete sich also herzuwendend, schnaufend und freitbar hoch und rüftete sich, die Kasse im Arm, den Satanas Finanzdirektor mit der scharfen, guten Waffe seiner Gläubigkeit zu bestehen und ihn auf den rechten Weg zu zwingen. Süh, der durch Magdalen Sibille von dem Magister wußte, hörte ihn eine Weile schweigend an, doch nicht ironisch wie sonst wohl, sondern eher nachdenklich, so daß jener schon zu hoffen begann und seinen Eifer verstärkte, wodurch ihm, insolge der beständigen Armabewegungen, die Kasse entfiel. Während er, ohne seine eifernde Rede zu unterbrechen, des Tieres wieder habhaft zu werden suchte, schien der Finanzdirektor zu einem Entschluß gekommen, er winkte unerbittlich, doch milde, dem Magister ab, sprach von anderem. Ohne Mühe machte er den jungen Menschen zurück, loterte ihn auf. So bekam er bald etliches von den privaten Umständen und Wünschen des Magisters zu hören, auch von der unbilligerweise verweirerten Bibliothekarsstelle.

Er zeigte sich zur Verwunderung Schobers durchaus nicht als der wütige Holofernes, als welcher er allenthalben verpöblich war. Geduldig ließ er den weit Ausschulenden zu Ende reden, bedundete Interesse für seine Verle, sicherte, nachdem Weissensee sich für die Poemata ausgesprochen habe, dem Beglückten die Drucklegung mit aller Bestimmtheit zu. Die Bibliothekarsstelle, schloß er, sei zwar definitiv vergeben, aber vielleicht gebe es dafür Ausweg und Erlaß. Schon andern Tages ließ er Schöber wiedertommen und schlug ihm vor, als Sekretär in seine Dienste zu treten; not sei dabei Redlichkeit und Abtrottel, was beides ja der Magister in illustrem Grade besitze. Jaakob Polokar Schöber sah sich so auf eine herrliche, gottgeflaute Art in die Hauptstadt und den Dunkelkreis der Schwärze Magdalen Sibille kommen, sah sich in der Stuttgarter Brüdergemeinde bei der heiligen Beata Sturm, dem guten, freundschaftlichen Immanuel Kieger. Er sah die Möglichkeit, dringlich und fromm dem Juden, ja vielleicht dem verzerrten Herzog anzusprechen; er

hörte alle Engel im Himmel singen und sagte strahlend ja. Suchte dann die Kake, die er gestern in seiner seltsamen Verblüffung verzessen hatte, und trug sorgsam das schwarzaue, unichöne Tier auf seinem Arm nach Hause.

In Stuttgart aber, in dem drunkenen Haus in der Seestraße, war nichts von der erhofften Seligkeit, sondern nur Druck und Wirrung. Magdalen Sibille war fand er frei von jeder Hoffart, und war alles böser Schwanz gewesen, womit man vermeint hatte, sie zu verleumben und zu schwärzen; aber es war auch nichts mehr da von jener heiligen und beglückenden Feindschaft, von jenem strahlenden Anderssein, das früher um sie gewiesen war und ihn hochgetragen hatte. Sein Gefühl blühte nicht mehr in ihrer Gegenwart, es blieb faul, dies enagte ihn und verwirrte ihn. War sie doch so untadelig, hieder, brav, fromm. Das seine Ermüderung gerade daraus kam, stand er sich nicht ein.

Nie achtete Dual und Verwirrung aber brachte ihm seine Tätigkeit bei Süh. Er hatte reichlich Mühe, denn es waren außer ihm und Niklas Pfäffe noch zwei Sekretäre da für die weitläufige Privatkorrespondenz des Finanzdirektors. Süh behielt ihn also nur sehr spärlich zu sich. Dann aber diktierte er ihm Schriftstücke aller gefährlichsten Inhalts, so beschaffene, daß sie auch dem Alalofsten die ganzen schwarzen Pläne zum Verderb evangelischer und parlamentarischer Freiheit nach darun mußten. Alfen, von denen jede Zeile den Herzog und den Finanzdirektor schwer kompromittierten, Dokumente, die dem Magister die heimlichsten, wichtigsten, schlußhafteren Details des katholischen Projekts in die Hand gaben.

Lauemig drehte und wirbelte es dem unseligen Jaakob Polokar Schöber das ganze Innere. Süh diktierte seine schwarzen, rüchlosen Heimlichkeiten mit glatter, unbewegter Stimm und Stimme er mußte unbegrenztes Vertrauen in seinen Sekretär setzen. Schöber war bei ihm in Amt und Würdt. Sollte er nun dingehen, wörtlich sein, seine Wissenschaft verraten, das Vertrauen des Juden last beschwindeln? Es war freilich nur ein Jud: aber hatte dann nicht jeder Lump und Hundstott ein Recht, ihn, den Schöber, einen Schurken und zweisüchtigen Schuft zu nennen? Wenn er aber wiederum schweigend zusah, wie der Glaube und die Freiheit seines Landes arglistig und schmähtlich zu Tode gedroßelt und viele Hunderttausend evangelische Seelen in den Pfuhl und lebten Höllenloch gestürzt wurden, war er dann nicht noch mehr ein Schelm und Verdammter?

(Fortsetzung folgt.)

### Der Wanderschein für Arbeitslose

Die Zeit der Wanderschaft beginnt und mit ihr auch die Sorge vieler wandernder Arbeitskräfte um Arbeit und Viehe. Unter diesen Umständen verdienen die Bestimmungen des Verwaltungsrates der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über den Wanderschein für Arbeitslose, die jedoch im Reichsarbeitsblatt erschienen sind, ganz besondere Beachtung.

Ein Wanderschein darf einem Arbeitslosen nur erteilt werden, wenn durch seine Person oder das Wanderziel eine Gewähr dafür gegeben erscheint, daß der Zweck des Wanderns — Erlangung einer geeigneten Beschäftigung und berufliche Weiterbildung — erreicht wird. Der Wanderschein ist zu verweigern, wenn dem Arbeitslosen die gewünschte Beschäftigung im Wege der Arbeitsvermittlung verschafft werden kann. Der Wanderschein soll regelmäßig erst ausgestellt werden, wenn der Arbeitslose mindestens seit vier Wochen Arbeitslosenunterstützung bezogen hat. Grundförmlich ist der Wanderschein nur Unverheirateten zu erteilen, und zwar solchen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Arbeitslosen im Alter von 16 bis 18 Jahren kann der Wanderschein nach Anhörung des zuständigen Jugendamtes erteilt werden. Arbeitslosen im Alter von mehr als 30 Jahren soll der Wanderschein nur in Ausnahmefällen gegeben werden.

Besitzt ein Arbeitsloser neben der Hauptunterstützung Familienzuschläge für Ancehrlinge, so ist die Ausstellung des Wanderscheines davon abhängig zu machen, daß der Arbeitslose in die unmittelbare Auszahlung eines angemessenen Teils der Arbeitslosenunterstützung an die Angehörigen einwilligt. Da der Wanderschein nur in besonderen Ausnahmefällen an Verheiratete erteilt werden kann, und zwar nur dann, wenn der Lebensunterhalt der Angehörigen während der Abwesenheit des Versicherten sichergestellt ist, so beschränkt sich diese Bestimmung hauptsächlich auf solche Arbeitslose, die, ohne verheiratet zu sein, Eltern oder Kinder zu versorgen haben.

Der Arbeitslose hat bei Antrag auf Erteilung des Wanderscheines den Nachweis einer abgeschlossenen Lehrzeit oder mindestens

einer zweijährigen erfolgreichen Berufsausbildung zu führen. Bei Erteilung des Scheines ist zu prüfen, in welchem Bezirk sich für den Arbeitslosen die Möglichkeit zur Erlangung geeigneter Beschäftigung und beruflicher Weiterbildung bietet. Der Wanderschein ist auf ein Wanderziel auszustellen. Als Wanderziel soll möglichst ein bestimmter größerer Bezirk, vorzugsweise der eines Landesarbeitsamtes, angegeben werden (Wanderbezirk). Dabei kann festgelegt werden, daß in bestimmten Ortschaften innerhalb dieses Bezirks, in denen die Arbeitsmarktlage für den Arbeitslosen besonders ungünstig ist, der Wanderschein nicht zum Unterfützungsempfang berechtigt. Weiter ist erforderlich, falls die Durchgangszonen, die der Arbeitslose zur Erreichung des Wanderbezirks zu durchqueren hat, zu bezeichnen. Die Wanderzeit darf für denselben Arbeitslosen innerhalb eines Kalenderjahres den Zeitraum von 10 Wochen nicht übersteigen. Innerhalb der gesetzlichen Höchstfrist von 10 Wochen ist der Wanderschein so zu befüllen, daß er fortwährend mit Erhaltung des Unterfützungsanspruches abläuft. Die Geltung des Wanderscheines ruht während der Zeit, in der der Wandernde in Arbeit steht.

Der Arbeitslose ist in der Durchgangszonen und im Wanderbezirk in jedem Wanderort zum Bezug der Unterfützung berechtigt. Als Wanderort gelten solche Übernachtungsorte des Wanderbezirks, an denen oder in denen neben Umgegend sich ein Arbeitsamt oder die Zweigstelle eines solchen befindet. Von den Arbeitsämtern ist darauf hinzuwirken, daß als Wanderort solche Orte aufgeführt werden, an denen oder in denen leicht ersichtlicher Weise sich eine besondere Übernachtungsmöglichkeit für Wanderer in Gestalt einer behördlichen oder von einer Organisation der Arbeitgeber und Arbeitnehmer oder von den anerkannten Organisationen der freien Volkswirtschaftslehre gesicherten Einrichtung befindet. Der Arbeitslose ist verpflichtet, sich sofort nach seinem Eintreffen am Wanderort, spätestens bis 10 Uhr vormittags des folgenden Tages, bei dem Arbeitsamt oder der Zweigstelle zu melden. Bei der Meldung ist das Arbeitsamt oder die Zweigstelle fest, welcher Betrag der Unterfützung in Sachleistungen und welcher bar zu gewähren ist. Die Unterfützung kann auch für längere Zeitabschnitte als eine Woche ausbezahlt werden.

Der wandernde Arbeitslose ist unter denselben Voraussetzungen zur Annahme annehmbarer Arbeit verpflichtet wie jeder andere Arbeitslose. Ebenso darf er eine während der Wanderschaft übernommene Arbeit ohne wichtigen oder berechtigten Grund nicht aufgeben. Der Wanderschein ist zu erteilen, wenn die Voraussetzungen zum Bezug der Unterfützung nicht mehr vorliegen, wenn der Schein zu betrügerischen Zwecken mißbraucht, insbesondere auf andere Personen übertragen wird, oder wenn der Arbeitslose während der Wanderschaft die Annahme von Arbeit unberechtigt verweigert, die Arbeit unberechtigt aufgibt oder von dem im Wanderschein vermerkten Wanderziel eigenmächtig abweicht.

## Deine Waffe

im wirtschaftlichen als auch politischen Kampfe, die Verfechterin und Wahrerin Deiner Interessen im Erwerbleben und für Deine Familie ist der Volksfreund. Wirb für ihn! Jeder neue Abonnent ist ein Kämpfer mehr für unsere gute Sache.

### Herren-Anzugstoffe

nur ausgesucht schöne Muster in erstklassigen Qualitäten

**Hauptpreislisten:** 3150  
6.80 7.50 9.50 12.50  
14.50 16.50 19.50 22.— p. Mtr.

### Joh. Hertenstein

Inh.: Fr. Kuch Herrenstr. 25

Chaiselongues 35 bis 90  
Klubbügel Diwans  
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstraße 25 (Ratenkaufabkommen angeschlossen)

### Großer Lebensmittel-Verkauf

Vergleichen Sie Preise und Qualitäten.

<b>Konserven</b> Mirabellen 2 Pfd.-Dose 1.15 Pflaumen 2 Pfd.-Dose 0.80 Erdbeeren 2 Pfd.-Dose 1.55 Jg. Erbsen 2 Pfd.-Dose 0.85 Jg. Schnitt- u. Brechbohnen 2 Pfd.-Dose 0.65 Spinat 2 Pfd.-Dose 0.65	<b>Wurstwaren</b> Branschew. Mettwurst kleine Dosen Pfd. 1.65 In Cervelatwurst Pfd. 1.95 Kalbsleberwurst 1/4 Pfd. 0.55 Schinkensteck Pfd. 1.60 Feinster gekochter Schinken 1/2 Pfd. 1.05	<b>Kolonialwaren</b> Weizenmehl, Spezial 5 Pfd. 1.10 Feinstes Auszugmehl 5 Pfd. 1.20 Hochofene Tee's 1/4 Pfd. 1.60 1.30 1.50 0.90 Hartweizenrieß Pfd. 0.29 Eier-Bruch-Makkaroni Pfd. 0.48 Eier-Röhrechen Pfd. 0.60	<b>Fisch-Konserven</b> Oelkardinen 1/4 Chub. . . . . Dose 0.48 Makrelen in Tomat. . . . . Dose 0.95 Fletheringe in Tomat. . . . . Dose 0.75 Feinster gekochter Lachs Dose 1.65 1.10 0.95 Sardellen-Pilet Dose 0.75 Eier-Bruch-Makkaroni Dose 0.85 0.65 Herzinge in Gelee 1/2 Liter-Dose 0.50 Lebende Karpfen Pfd. 1.35 Lebende Schleihe Pfd. 1.50 Lebende Hechte Pfd. 1.50
--	---	--	--

**Käse**  
Camembert, vollfett 6 teilig . . . . . Carton 0.95  
Emmentaler, ohne Rinde Carton 0.80  
Edamer 1/4 Pfd. 0.25  
Stangenkäse Pfd. 0.40  
Schweizerkäse 1/4 Pfd. 0.45  
Romadur 1/4 Pfd. Stück 0.35

**Unser großer Verkauf von FABRIK-RESTEN**  
Im Lichthof ist im Gange.

## KNOPF

### Mayer's Kur- u. Kindermilch

ist die hygien. einwandfreie Rohmilch in 1 und 1/2 Liter Flaschen

Frei Haus durch  
Milch-Kur-Station  
Telephon 2740 Ruppurrerstraße

### Durlacher Anzeigen.

**Volkschule Durlach.**  
Der Unterricht beginnt für die Anfänger am Montag, den 23. April 1928, vormittags 10 Uhr.  
Die Kinder der Mittstufe haben sich am Montag, den 23. April, vormittags 8 Uhr in der Turnhalle der Schillerstraße, die Kinder der Stabteilungs-Klasse in der Mathausstraße einzufinden.  
Durlach, den 17. April 1928.  
Zas Nettvor.

### Der Praktiker:

Da hilft nur eins, mein lieber Sohn, die dauernde Volksfreund-Insertion

**Teppiche, Luder-Diwan- und Stuhlbezüge**  
ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefern  
Kray & Glid, Frankfurt a. M. A. 7  
Größtes Teppichversand-Haus Deutschlands  
Schreiben Sie sofort!

**Gelegenheitskauf!**  
Ein kompl. wunderschönes **Wohnzimmer** für 475.4 abzugeben.  
**Möbelhaus Baum & Co**  
Erbsprinzenstr. 30 am Ludwigsplatz.

**Tüchtiger Koch**  
empfiehlt sich zur Ausfülle Angebote unter Nr. 3139 an das Volksfreundbüro

**Zu verkaufen:** 1 Gas-herd, 2fl., mit Tisch, 1 pol. Tisch (oval), 1 Lad. Tisch, Schrank, 1 alt Bett und 1 Prachtstuhlerleiher. Beifrage Nr. 11, 2. St.

### Parteigenossinnen und Parteigenossen!

## KAUF!

eure Bücher, Zeitschriften und Bilder nur in eurer Volksfreund-Buchhandlung! Sucht im Laden, was ihr in den Schaufenstern nicht findet! Alles nicht vorrätige wird schnellstens und ohne Preisauflage besorgt!

**Verlagsdruckerei Volksfreund**  
Abt. Buchhandlung  
Waldstraße 28  
fernruf 7020/21

### Alle Fahrrad-Reparaturen

auch an bei mir nicht gefundeneren Fahrrädern erhalten Sie in meiner fachmännischen Reparaturwerkstatt schnell, solid und billig ausgeführt.

**P. Bernards**  
Ecke Rademietstraße

Gut erhaltener weißer Kinderwagen 3. Preise 20.00 zu verkaufen. 3155  
Birt, Kaiserallee 75 Gartenhaus

Kinderwagen, blau sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen Beilstraße 1a, part

### Fortbildungsschule für Knaben und Mädchen

Wiederbeginn des Unterrichts am 23. April 1928

Es haben sich einzufinden:  
**Die Knaben in der Schillerstraße**  
am Montag, den 23. April, vormittags 8 Uhr sämtliche Schüler des 1. Jahrgangs, ferner die Klassen III a und Fachklasse für Metzger  
am Montag, den 23. April, nachmittags 2 Uhr die Klassen III b, Hilfsklasse und Fachklasse für Bäcker, Abteilung d  
am Dienstag, den 24. April, vormittags 8 Uhr die Klassen II a und Fachklasse für Bäcker, Abteilung a  
am Dienstag, den 24. April, nachmittags 2 Uhr die Klasse II b  
**Die Mädchen in der Goetheschule**  
am Montag, den 23. April, vormittags 8 Uhr sämtliche Schülerinnen des 1. Jahrgangs in der Turnhalle der Goetheschule, ferner die Klassen II a und III b  
am Montag, den 23. April, vormittags 9 Uhr die Klassen II a, III c und III f  
am Montag, den 23. April, nachmittags 1 Uhr die Klassen II b und III d  
am Montag, den 23. April, nachmittags 3 Uhr die Klasse III a  
am Dienstag, den 24. April, vormittags 8 Uhr die Klassen II c und III e  
am Dienstag, den 24. April, nachmittags 1 Uhr die Klasse II e  
am Mittwoch, den 25. April, vormittags 8 Uhr die Klasse II f

Die Fortbildungsschule ist für Knaben und Mädchen dauernd 3 Jahre, Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeits- oder Lehrherren und verpflichtet, die unter ihrer Obhut lebenden, zum Besuch der Fortbildungsschule unterrichtet verpflichteten Kinder zur Teilnahme an diesem anzumelden und ihnen die zum Besuch erforderliche Zeit zu gewähren. Sündenhandlungen werden nach § 11 des Fortbildungsschulgesetzes mit Geld, im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 3 Tagen bestraft.

Durlach, den 18. April 1928.  
Zas Nettvor.

### Große Mützen-Woche

vom 19. bis 28. April

Während dieser Werbe-Woche habe ich mein gesamtes Mützenlager einem besonders preiswerten Verkauf unterstellt. Außerdem bringe ich

**6 Werbe-Preislisten**

**Herrn-Sportmützen**  
1.60 2.10 2.70 3.20 3.80 4.10

**Knaben-Sportmützen**  
0.90 1.30 1.60 2.40

Ich biete damit eine besondere Gelegenheit, gute und beste Qualitäten neuester Stoffe außergewöhnlich billig zu erwerben.

with **ZEUMER**  
Kaiserstraße 125/127

### Schlafzimmer-Bilder

22 - 4. Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38

### Farbenhaus Ludwig Beideck

Wilhelmstr. 4, bei der Baumeisterstr.

**Gross- und Kleinverkauf**  
Anfertigung aller Arten von Oel- und Lackfarben nach jedem gewünschten Farbton und Muster

**Künstlerfarben**  
Malutensilien  
Bodenlacke  
Parkettwische  
Putzmittel  
Pinsel usw.

Fachmännische Beratung.

**Wohntisch, 9. Montag b. Freitag abg.**  
Sehr günstige Gelegenheitskäufe  
Herren-Anzüge 1 u. 2 reihig, darunter feinste Ausfert zu 68.- 88.- 48.- 88.- 28.- 18.- u.  
Sport-Anzüge m. 2 Vesen u. 29.-  
Herren-Mäntel für Übergang u Sommer 48.- 35.- 28.- 22.- u.  
Hegen-Mäntel zu 28.- 22.- 18.- 15.- und 9.-  
Sonn- und Vertags-Hosen zu 10.75, 9.- 8.- 7.- 6.- 3.75  
Anaben-Anzüge zu 16.- 12.- 8.- 5.-  
Eingelpaare 3157

**Damen-Schuhe**  
zu 10.75 9.25 8.25 7.25 6.25 4.25 und 2.25

**Turner & Co.**  
nur Herrenstr. 11 durch d. Hof, 2. St. zu Kaiserstr. u. Birtel  
Ankäufer Kontur- u. Restläger

### Möbel zu kaufen

ohne die umfangreiche **Möbel-Ausstellung** der Wohnungskunst

**D. REIS, Karlsruhe**  
Ritterstr. 8, besichtigt zu haben, hiefie sich selbst schädigen.

# Karlsruher Voranschlagsberatungen

Karlsruhe, 18. April.

Der dritte Tag der Voranschlagsberatungen galt der Einzeldebatte, ohne jedoch zu einem Schluß zu kommen. Und dies, trotzdem die Redezeit gleich von Anfang an auf 10 bzw. 5 Minuten beschränkt wurde, eine Maßnahme, die an sich begründlich, aber in Anbetracht dessen, daß am Vortage bei der Generaldebatte Reden von einer Stunde und noch mehr vom Stapel gelassen worden sind und die Zeit zu einem großen Teil verdröhrt wurde, nicht überall Beifall finden konnte. Herr Dr. Wittemann vom Zentrum begründete die Abmachung der Parteien zur Redebeschränkung und übte Kritik an der Berichterstattung der Bad. Presse.

Verschiedene Positionen wie Städtische Werke und Wohlfahrtspflege nahmen geraume Zeit in Anspruch. Beim Gaswerk war es der kommunistische Redner, der sich bemühte, anstatt nur zur Position zu reden und Arbeiterinteressen zu vertreten, an der Sache herumzureden und dafür Moskauer Tiraden zu verapfen. Es sprach deshalb vorzüglich ab, als der sozialdemokratische Sprecher die Interessen der Gaswerksarbeiter ganz energisch vertrat und bewies, daß eben die Sozialdemokratie die praktische Arbeitervertreterin ist. Es ist wirklich schade, daß die Gaswerksarbeiter und andere Arbeiter nicht selber mit anreden konnten, wie der KPD-Mann, der sich doch immer als der patentierte Arbeitervertreter ausgibt, Sprüche von der Moskauer Walze nachschwätze und der sozialdemokratische Redner die wirklichen Arbeiterinteressen wahrnehmen mußte.

Bei der Position Wohlfahrtspflege kam es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen Zentrum und Kommunisten, da letztere die katholischen Krankenschwestern angriffen und die Wohlfahrtspflege des Zentrums als Heuchelei bezeichneten. Moralische Eroberungen haben die Kommunisten durch ihr Auftreten gewiß nicht gemacht, trotzdem ihnen das Recht der sachlichen Kritik niemand bestreiten wird. Geradezu wohlthuend gegenüber dem Verhalten der KPD-Männer wirkten die Darlegungen der sozialdemokratischen Sprecher, die in sachlicher, aber prägnanter Weise die Sonde der Kritik auch an der heutigen Gesellschaft anlegten. sowie mit praktischen Vorschlägen für die Wohlfahrtsarbeit aufwarteten. Unsere Redner fanden die Aufmerksamkeit des ganzen Saales.

Die verschiedenen anderen zur Beratung gestandenen Teilvoranschläge fanden verhältnismäßig rasche Erledigung, auch hier brachten die sozialdemokratischen Redner die im Interesse der arbeitenden Bevölkerung gelegenen Wünsche vor. Eine schwere Attacke ritt das Stadtoberhaupt gegen die „unabhängigen“ Klippurrer in punkto Verkehrsfrage. Aber auch durch sie wurden leider nicht die in Wirklichkeit bestehenden Mißstände behoben, die man eben nicht hinwegreden kann.

Zu Ende gingen die Beratungen nicht und ein Antrag, die Fortsetzung auf morgen Donnerstag abend 7 Uhr zu verlagern, fand Annahme.

## Sitzungsbericht

Der Oberbürgermeister Dr. Finter eröffnet die Sitzung um 4.15 Uhr. Anwesend sind 77 Mitglieder.

Auf einen Antrag wurde beschlossen, die Redezeit für die Spezialdebatten zu beschränken und zwar für die großen Sachen auf 10 Minuten und für die kleinen auf 5 Minuten. Als erstes wurde verhandelt über:

### Gas, Wasser- und Elektrizitätswerte

Stadtv. Hisinger (Komm.) spricht gegen den Brauch, Arbeiten an Unternehmern zu vergeben. Die Stadt sollte möglichst alle Arbeiten in eigener Regie ausführen.

### Stadtv. Koch (Sos.)

gibt zunächst seiner Freude über das günstige Ergebnis der Werte Ausdruck, die zusammen im vergangenen Jahre einen Reinerlös von über 3 Millionen Mark erbrachten. Dieses günstige Ergebnis wurde erreicht nicht zuletzt durch die Mitwirkung der Arbeiterschaft. Wenn nun bisher die Redner aller Fraktionen bei ihren Dankesworten an die städtische Verwaltung neben den Beamten auch speziell die Arbeiterschaft miteinschlossen, so muß gesagt werden, daß der Arbeiterschaft mit solchen Dankesworten allein nicht gedient ist. Der Dank sollte einigermaßen in klingender Münze erstattet werden. Man muß aber mitunter feststellen, daß hier mit zweierlei Maß gemessen wird, wie man besonders bei der Behandlung des Arbeiter-Unterstützungsfonds, wo den Arbeitern 4000 M. weniger gegeben wird, wie den Beamten, als ob Arbeiter weniger behilftig wären wie Beamte. Umgekehrt verfuhr man bei der Behandlung der Bestimmungen über die Arbeitszeit. Redner kritisierte alsdann die unhygienische und technisch mangelhafte Beschaffung der Werkstätten und Wofffabrikräume des Gaswerks I und stellt den Antrag, neue städtische Wofffabrikräume und Werkstätten auf dem Grundstück Wilhelmstraße 9. Am Schluß tritt Redner für Schaffung von Erholungsheimen für städtische Arbeiter ein, wie sie andere Städte auch haben.

Beim folgenden Punkt:

### Strassenbahn und Kleinbahn

spricht Stadtv. Niedinger (Komm.) für den 8-Stundendienst der Strassenbahner ein. — Stadtv. Antoni (D.Volksp.) tritt für besseren Ausbau der Verkehrsverbindungen mit den Vororten ein.

### Stadtv. Heller (Sos.)

gibt seiner Genugtuung über den musterhaften Zustand der Strassenbahn Ausdruck. Nicht musterhaftig ist jedoch der Ausbau derselben. Die Strassenbahndirektion wird sich mit verschiedenen Verbesserungsvorschlägen zu befassen haben, die Redner im einzelnen anbeutet. Die sozialdemokratische Fraktion fordert den 8-Stundendienst für das Fahrpersonal. Dienstzeiten von 10 und 12 Stunden muß entgegengesetzt werden. Die Verkehrssteuer, für die 231 000 Mark aufgebracht werden müssen, ist eine große Ungerechtfertigkeit. Die Strassenbahn ist doch kein Luxus. Der Städteauschuss sollte sich für Abschaffung dieser Steuer einsetzen. Im Speziellen begründet der Redner einen sozialdemokratischen Antrag, den Bau einer Strassenbahn nach Kintzheim mit möglichst beschleunigter Durchführung, ferner den Klippurrer Autobus wieder nach dem Marktplatz zu leiten, und daß baldigst mit dem Weisfeld eine Strassenbahnverbindung geschaffen wird. Wir wünschen und verlangen, daß der Versuch gemacht wird mit großräumiger Verkehrsverteilung zu beginnen, wozu die Rentabilität, sowie die Entwicklung unserer Stadt abhängig sein wird.

Stadtv. Wiffner (W. Bsp.) verlangt ebenfalls bessere Verbindung mit den Vororten. — Stadtv. Fahrenberger (Zentr.) verlangt auch den 8-Stundendienst für die Strassenbahner. — Stadtv. Kiege (Dem.) tritt den viel zu langen Fahrzeiten bei der Strassenbahn entgegen.

## Gartenläufe

betont, daß das schlechte Wetter im vorigen Sommer schuld war, daß die Einnahmen des Stadtgartens sich nicht vermehrt haben. Die ermäßigten Eintrittspreise seien nicht schuld daran, sondern sie hätten bewirkt, daß es auch der Masse der Bevölkerung möglich war, den schönen Garten zu besuchen. Einer Erhöhung der Eintrittspreise würde sich die Sozialdemokratie energisch widersetzen. Es sei anerkannt, daß die hübschen Anlagen Stadtgartenleitung und Regional geschaffen haben. Bezüglich der Kleingärten wünschte Redner, daß die Stadtverwaltung so viel Entgegenkommen bei den hoffentlich bald zum Abschluß kommenden Verhandlungen betreffs Errichtung von Dauertolonien zeigen möge, daß es den Kleingärtnern auch möglich sei, die Parzellen zu pachten.

### Beim Punkt

### Badeanstalten

tritt Stadtv. Eisele (Sos.) für eine andere Preispolitik in den Bädern ein. Die fortgesetzte Erhöhung der Preise hat den schlechten Verlauf der Bäder zur Folge. Die Verhältnisse sind so, daß die alten Preise recht gut gehalten werden könnten. Auch muß der neu eingeführte Extragebühr für Schwimmbereine entgegengesetzt werden. Warum sollen die Vereine auf einmal 4.50 M. pro Abend extra bezahlen? Es muß überhaupt abgelehnt werden, daß bei den Bädern der Stadtrat allein bestimmt und nicht der Bürgerausschuss. Wir sollten uns bestreben, in Punkt Bädereiere an der Spitze zu stehen.

### Schlachthof und Milchzentrale

verlangt ein größeres Gefrierfleischkontingent für unsere Stadt. Auch wird als mißlich empfunden, daß an Feiertagen kein Gefrierfleisch zu haben ist. Ferner sollte einmal der Straßenverkauf der Milch eingestellt und in die Wägen verladen werden. Dann muß man fragen, warum wir hier kein holländisches Kalbfleisch herbeifrommen, wie es Mannheim erhält.

### Stadtpark, Festhalle, Konzerthaus

Stadtv. Goll (D.V.) bemängelt den hohen Zehfuß an den Stadtpark. Man sollte ihn auf irgend eine Weise abbauen. — Stadtv. Ehle (Zentr.) verlangt eine bessere Unterkunft der Tiere im Tiergarten.

### Strassen- und Kanal-Neubauten

tritt Stadtv. Kiege (Sos.) dafür ein, daß Strassen- und Kanal-Neubauten soviel wie möglich beschleunigt werden sollten, um Erwerbslose zu beschäftigen. Die beste Arbeitslosenunterstützung ist die Beschaffung von Arbeit. Redner bemängelt alsdann den Zustand verschiedener Wege. Der Bau der Zerpelbrücke über die Alb als Verbindung der Altsiedlung mit Grünwinkel ist unbedingt sofort in Angriff zu nehmen. — Stadtv. Deines (D. Bsp.) wendet sich gegen das viele Aufreißen der Gehwege und Straßen. Man könnte beim einmaligen Aufreißen doch mehrere Arbeiten zusammenlegen.

### Stadtv. Koch (Sos.)

verlangt Schilder an den Kreuzungsstellen zur Orientierung der Autos. Auch sollten bald einmal bessere Gehwege geschaffen werden.

### Stadtv. Peter (Zentr.)

verlangt bessere Beschaffung der Südstadt.

### Stadtv. Müller-Würk (Sos.)

bemängelt verschiedene Zustände im Vorort Daxlanden. Es fehlt an Sportplätzen, Kinderspielplätzen und Bädern. Weder ein Volkshaus noch ein Schülerbad ist vorhanden. Auch die Verpflanzung der Wege mit Bäumen läßt zu wünschen übrig. Ebenso hat Daxlanden keine Reihenhäuser. Es ist nicht zu verantworten, daß man diesen Vorort auf die Dauer so vernachlässigt.

### Wohlfahrtspflege

Stadtv. Leiser (Aufw.) stimmt dem sozialdemokratischen Antrag betreffs Freiheit der Lebensmittel zu.

### Stadtv. Kahn (Sos.)

tritt für Erhöhung des Fürsorgeeinsatz ein. Man sollte einen Nachtragsetat einleihen. Alsdann tritt derselbe den Neuerungen des Stadtv. Wittemann (Zentr.) in der Dienstagsitzung entgegen, wo er von den sog. „sozialen Elementen“ sprach, die der Fürsorge ungläubig zur Last fallen. Diese „Moskolen“ sind eben frante Menschen, andere Gefühle gegen diese armen Menschen zu haben. Ferner müßte so schnell wie möglich ein neues Altersheim gebaut werden. In dem jetzigen Altersheim könnte man ohne große Mittel etwas für die Unterhaltung der alten Leute tun, vielleicht durch Anlage eines Kinos. Auch eine bessere Pflege im Kinderheim ist von Nutzen. Ebenso fehlt noch ein Leidenheim für Tuberkulose, um die Anstreckung Gelunder zu verhüten.

Stadtv. Gurf (Zentr.) meint, man sollte eine scharfe Grenze zwischen wirklich Bedürftigen und den Nichtbedürftigen ziehen, die die Fürsorge ausbeuten.

### Stadtv. Kappes (Sos.)

bemerkt, man solle das Wort „sozial“ nicht mißverstehen. Er befürchtet, daß man damit einen Schuldgebrauch verbinden kann. Es handelt sich hier meist um Veranlagung zur Kriminalität von Jugend an. Man sollte von der Stadt aus schon das Kleintind im Alter von 1-6 Jahren überwachen und Kindergeräten entziehen, denen die Kinderhorte angegeschlossen werden könnten. Besser wie Fürsorgeausgaben ist die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeit.

### Stadtv. Starl (Sos.)

verlangt ebenfalls städtische Kleingärten nach neuen Methoden, wie sie Freiburg und Mannheim schon hat.

### Gesundheitspflege

Stadtv. Hilbert (D.V.) verlangt den Bau des projektierten Altersheimes. — Stadtv. Bauer (Komm.) ist für Uebernahme der Krankenhausgebühren auf die Stadt.

### Stadtv. Eisele (Sos.)

wendet sich gegen die Sportvereine, die nicht der Unterhaltung aus allgemeinen Mitteln teilhaftig werden sollte. Gewisse Wettspiele würden beweisen, daß auf sportlichem Gebiete kapitalistische Denkmalsart und Methoden anstelle von Idealen getreten sind. Redner wünscht die Errichtung einer dem Bedürfnis entsprechenden Jugendherberge. Er fordert weiter, daß man bei Verlegung der Turnhallen und Sportplätze an kleine Vereine und Gruppen Zurückhaltung üben sollte, da durch die Verlegung der Turnhallen und Sportplätze durch diese kleinen Gruppen der im Interesse der Volksgesundheit liegende Turn- und Sportbetrieb großer Vereine leide. Die städtische Sportkommission sollte sich mit dieser Frage beschäftigen. Redner wünscht des weiteren auch eingerichtete Kinderdielplätze in den Vororten, sowie Errichtung von Frei-, Bann- und Brausebädern in letzteren.

### Stadtv. Furrer (Sos.)

setzt sich für eine bessere Baupolitik ein und tritt dem Mus entgegen, Kinder, die die Schule mal verläumen, durch einen uniformierten Schuttmann abholen zu lassen. Das wäre Sache des Schuldieners.

Durch Abstimmung wird dann um halb 9 Uhr die Sitzung verlagert. Weiterberatung Donnerstag abend 7 Uhr.

# Gewerkschaftsbewegung

## Die Damenschneider-Zwangsinnung als Schrittmacher

Unter dem 11. März wurde durch die Herren Unparteiischen im Schneidergewerbe in Weimar ein Schiedspruch gefällt für die Damenschneider einen Spitzenlohn von 1,15 M. für 20 Stunden Arbeit. Der Schiedspruch wurde von den Arbeitern abgelehnt. Darauf wurde von der Leitung des Bekleidungsarbeiterverbandes der Schlichtungsausschuss angerufen, der am 1. April einen Schiedspruch fällte, der für Damenschneider 1.15 M. für 1. Arbeiterinnen 80 Pfg., für die untere 41 Pfg. betrug. Dieser Schiedspruch wurde wieder von den Arbeitern abgelehnt, von den Arbeitnehmern aber angenommen, trotzdem er nicht zufrieden und unterbreitete der Arbeiterschaft ein neues Angebot, der einen Abzug von den bisherigen Löhnen vorzuschlagen für den Damenschneider soll der bisherige Lohn von 1.03 M. bis 30. April bleiben, dagegen für 1. Arbeiterinnen von 74 auf 70 Pfg. für 2. Arbeiterinnen von 66 auf 57 Pfg., für 3. Arbeiterinnen von 54 auf 51 Pfg., für 4. von 46 auf 45 Pfg., für 5. Arbeiterinnen von 42 auf 39 Pfg., für 6. Arbeiterinnen von 39 auf 31 Pfg. abgesetzt werden. Dieses Erpresser-Schiedspruch soll nun bis zum 30. April entfallen.

Die Arbeitnehmerschaft glaubt nun dem Publikum gegenüber alle Verantwortung zu haben, es darüber aufzuklären, was die „Kleinen“ den unteren Arbeiterinnen nach einer 3/4 Reduzierung der Lohnsätze von den Herrschaften angeboten werden. Die Arbeitnehmerschaft wird auf tun, einmal die Preise, die sie für Unterhaltung von ihren hat, mit den angebotenen Löhnen zu vergleichen und dann herausfinden, daß diese Preise mit den Arbeitslöhnen im Einklang stehen. Die Arbeitnehmerschaft ist der Ansicht, daß durch den Schiedspruch gering erhöhte Lohn gar keine Berechtigung ist, höhere Preise zu fordern und sie richtet an die Arbeitnehmerschaft, die letzte Lohnhöhung auf ihr Identifikationskonto zu legen. An die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Damenschneiderei sei die Aufforderung gerichtet, das Erpresser-Schiedspruch nicht anzunehmen und sich stattdessen dem Deutschen Bekleidungsarbeiterverband anzuschließen, denn wird der Herrschaften bald weitere solche Zumutungen an die Arbeiterschaft zu stellen.

## Der Metallarbeiterkampf in Sachsen

Berlin, 18. April (Via. Draht). Die Dresdener Metallarbeiter des Metallarbeiterverbandes lehnten am Mittwoch den Schiedspruch vom 16. April ab. Die übrigen sächsischen Bezirke lehnten den Spruch ebenfalls ab.

# Aus aller Welt

## Erdbeben in Bulgarien

Sofia, 18. April. Gestern und heute wurden weitere Erdbeben in Tschirpan, Borissowgrad und Pflisopopol wahrgenommen. Auch in Bularest wurden Erdbeben verspürt.

## Staatsanwaltschaftsrat Jacoby aus der Haft entlassen

Berlin, 18. April. Da sich der Allerneinstand des Bergmanns-Affäre vermittelten Staatsanwaltschaftsrates Dr. Jacoby nach amtsärztlichem Gutachten außerordentlich vermindert hat und sich infolgedessen gegen die Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft Bedenken erhoben haben, hat der Untersuchungsrichter Dr. Jacoby aus der Haft entlassen.

## 1 1/2 Jahre Gefängnis für einen fahrlässigen Chauffeur

Berlin, 18. April. Das Schwurgericht Schöffengericht verurteilte den Chauffeur Emil Kaulder aus Charlottenburg wegen fahrlässiger Tötung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Währungsstrafe wurde abgelehnt. Kaulder war am 22. August v. Js. nach Staaken gefahren, wo er mit zwei Bekannten saß. Zu dreißig fuhr man über Spandau nach Rubleben zurück. In der Nähe der Eisenbahn fuhr Kaulder gegen einen Baum. Das Auto wurde zertrümmert. Ein Knabe starb auf dem Transport ins Krankenhaus, der andere wurde schwer verletzt. Der Angeklagte gab an, daß er betrunken gewesen, er wollte aber auch durch einen Scheinwerfer geblendet worden sein.

## Bier Bergleute bei einem Stolleneinsturz tödlich verunglückt

Beuthen, 18. April. Bei den gestern hier verpörrten Bergbauarbeiten sind auf der „Rarfen-Zentrum-Grube“ durch einen Einsturz eines Stollens vier Bergleute verunglückt worden. Rettungsmannschaften, die die ganze Nacht hindurch tätig waren, fanden die Vermissten nur noch als Leichen auf.

## Eine gelungene Raute

Sambura, 18. April. Wie ein Spezialmitarbeiter der bayerischen Nachrichten, Schriftsteller Otto Jim Goll, mitteilt, wurde in der Drefwerken an der Fertigstellung der Drefwerken (Dref-Sander-Raute II) gearbeitet. Der neue Wagen wird schließlich anders aussehen als der erste, der sich für große Leistungen eignen würde. Es ist nach Mitteilung der Drefwerke ein Del eine lang, rautenförmige Karosserie und zu beiden Seiten große Tragflächen erhalten, die allerdings den Wagen nicht in die Luft erheben, sondern im Gegenteil durch die Verfestigung fest auf der Bahn drücken sollen. Der neue Wagen wird auf der Ausbahn in Berlin erprobt werden. In der ersten Rautevorführung in die Luft ist für Mitte Mai geplant. Der Wagen wird wahrscheinlich von Berliner Zentralkraftwerken aus hergestellt werden. Das Material hat mit dem Bau eines geeigneten Spezialfahrzeuges bereits begonnen.

## In der Wohnung erschossen aufgefunden

Berlin, 19. April. (Rundfunk.) In der Wohnung eines Eltern im Dausse Chauffeurstraße 18 in Berlin-Marienthor wurde gestern der 18-jährige Oberrechner Gerit Wiestersch erschossen aufgefunden. Der Befund läßt darauf schließen, daß der Schütze fremder Hand erschossen worden ist.

## Mutart am Bahnhof Grunewald

Berlin, 18. April. Der 18-jährige Privatsekretär Franz Eder gestern am Bahnhof Grunewald seine Freundin erschossen, dann einen Selbstmordversuch begangen hatte, ist heute durch seine Verlesung erlitten. Franz Eder kamme aus Odesse und hielt sich nach dem Umsturz in Russland in Berlin auf, um Musik zu studieren. Er war bei einem russischen Arzt als Privatsekretär beschäftigt. Das Mädchen, eine Tischlerin, kamme aus dem Kaukasus und betrieb hier kunstgewerbliche Studien. Bei der Tat war eine gemeinsame Freundin des Liebesspaars anwesend. Der Doppelmord wurde von den beiden jungen Leuten vorbereitet worden. Sie hatten ihre gesamten Angelegenheiten ordnet und über ihr Eigentum verfügt.

## Eisenbahnunglück bei Olpe

Olpe (Westfalen), 18. April. Gestern abend kurz vor 8 Uhr entgleisten von dem in den Bahnhof Olpe bei Olpe ein Personenzug 1923 drei Wagen. Ein Wagen vierter und ein zweiter Klasse wurde durch einen Stein von der Gleismitte auf die Gleise besser schwer verletzt. Fünf weitere Reisende erlitten schwere Verletzungen und wurden nach Anlegung von Notverbanden in das Krankenhaus nach Olpe überführt. Restliche Passagiere sowie der Hilfszug der Reichsbahndirektion waren in kürzester Zeit aufgestellt. Der Personenzug wurde gestern durch Unfallverursacher erhalten.

### Reims nach zehn Friedensjahren

Den Durcq-Bach kennt jeder Deutsche dem Namen nach; er ist ein schmales, aber anscheinend tiefes Gewässer, das östlich Paris in die Seine fließt. Am Durcq war es, wo in den unheilvollen Septembertagen 1914 Gallieni seinen berühmten Stoß in die Flanke der deutschen Armeen machte und ihnen Halt gebot, was für uns den Wendepunkt der Marne-Schlacht, und damit des Weltkrieges bedeutete. Die deutsche Infanterie kämpfte mit allerhand reich zusammengerafften Truppenteilen. Kaum sollte man es glauben, David gegen Goliath! Am Napoleonsmuseum in Paris haben sie eine der vielen Panzermetallplatten aufbewahrt, mit denen die Soldaten nach Marne geworfen wurden, um das „Marnewunder“ zu vollbringen.

Dies also sollten die eisernen Würfel, die Deutschlands Schicksal bestimmten. Die Landshaft hat nichts Zerfallenes; im Gegenteil, sie ist ihren Schicksalen gewachsen, dem anmutig gemalten Ackerland, dem Weizenfeld, mit den Schlüsselblumen, die in den niedrigen, schiefen den Bahndamm säumen, ebnen sie sich eher zu empfindlichen Wanderwegen für sorgliche Dichter. Heitere Wälder legen ihren blauen Himmel und Vogel trillern, wo einst die Granaten regneten.

Aber im Weiterfahren über La Ferté-Macé und Bismes gehen wir durch uns Ruinen rechts und links der Bahn an die Schreden, die hier abgeblieben haben. Ganze Häuser liegen ausgebrannt mit zerfallenen Dächern, andere, an dem hellen Ziegelrot bis zum Hals, sind wieder erstanden; an vielen wird noch gearbeitet. In einem Blick kann man den ganzen Umfang der Verwüstung übersehen.

Und nun Reims! Es lag jahtlang vor der deutschen Stellung und hat unter dem Granatfeuer und den Fliegerbomben unheimlich gelitten. Fast lauter neue Häuser in den Straßen, sehr schön aber noch total in Ruinen, schwarz verfallenes Gebälk im Inneren, die Fensterhöhlen öd und leer, ein Bild des Grauens. So geht es weiter inmitten der Stadt, heute noch bloß die Umfassungsmauern mit schöner Renaissancefassade, an der noch an den Marmorsäulen unter anderen Kunstwerken der Name Marsart zu sehen ist. Überall wird gebaut; der Justizpalast steht neu erbaut, neue Warenhäuser und Villen erheben sich alle in einem etwas fremden, eckigen, amerikanisch-jahlichen Stil, keine Formen, die uns gefallen. Das Ganze von falken, unheimlich, unfantastischem Eindruck, den ein hundsmiterables Erdbeben nicht mildert.

Man hat das Gefühl, das trotz der vielen Ruinen, die man sieht, die Aufbauarbeit nur langsam betrieben wird. Zahlreiche Häuser liegen noch im Schutt, als wären sie gestern erst zerstört worden; von meinem Hotelzimmer aus kann ich in einen großen Hof sehen mit fünf Hausruinen, an die noch keine Arbeit gerührt hat. Es gibt Postkarten zu kaufen mit Ansichten der Stadt nach dem Bombardement, besonders Fliegeraufnahmen. Die Postkarten sind sehr schön, das mehr als drei Viertel der Häuser zerstört waren. Davon sollen 80 Prozent wieder aufgebaut sein, man kann eigentlich nicht glauben kann, angesichts der vielen Leiden und Schrecken.

Schrecklich müssen auch die Opfer an Menschen gewesen sein. Die Franzosen errichten allenthalben besondere Kinderdenkmäler mit den Namen der getöteten Jugendlichen. Unverantwortlich hat die französische Heeresleitung die Stadt erst 1917 wieder lassen. Man kann sich denken, was die Bevölkerung gelitten hat. Kaum ein Haus, das nicht die bekannten Schrammen der Fliegerbomben trägt. Ein Postkartenhändler beim Dom zeigt eine meterhohe 25-Zentimetergranate, Blindgänger, die dort im Januar 1917 niederkam. Text läßt er sie an seinem Laden eingangs stehen.

Die Kathedrale! Kein kunstliebender Deutscher, den die Bekanntheit dieses gotischen Wunderwerkes nicht schmerzhaft berührt. Zu ihrer Verhöhnung — Der Dom steht! Von den Türmen und Außenmauern ist nichts niedergelegt worden. Gelitten hat natürlich die reiche Ornamentik, die vielen Statuen, die Krabben

der Wimperge, die Kreuzblumen, Fialen und das Maßwerk der Fenster. Diese ganze Füllarbeit der Hochgotik sieht zum Teil böse aus, doch muß man auch hier unterirdischen Zwischenalten Verwitterungsschäden und gewaltiger Beschädigung. Der Dachstuhl ist einmal ausgebrannt und wird wieder erneuert. Der den deutschen Stellungen zugewandte Westteil des Domes ist noch unangänglich, hier wird feste restauriert. Die berühmte Westfassade ist in der Höhe mehr beschädigt, als unten, wo man durch Sandbläse sieht. Spuren der Beschädigung weist auch das vor dem Dome einmündende Denkmal der Johanna d'Arc auf, der ein Bombenstifter sogar das gezackte Schwert aus der Hand schlug.

Bei aller Verwüstung, die zum Teil durch die Franzosen selbst propagiert wurde, da sie die Türme als Ausguck benutzte und in ihrem Schatten Batterien aufstellte, erkennt man un schwer, daß das Bauwerk von den Deutschen t unlichst gespart wurde. Es mußte der deutschen Artillerie ein Leichtes sein, die Kathedrale in Grund und Boden zu schießen, wie sie es mit dem direkt angrenzenden Erzbischöflichen Palais und anderen Häusern des Domplatzes gemacht hat. Man hat die Kirche nicht zerstören wollen, und das historische Geschick über deutsche Barbarei ist unbedeutend. Die Franzosen täten gut, sich an ihre Heldentaten in Verdun zu erinnern, wo sie dem löstlichen Renaissancebau auch nicht die Zerstörung sollten, die sie von uns fordern.

Beim Anblick der zwischen wüsten Steinbauten blühenden Kirzich- und Birnbäume muß sich der geübte Reporter gegen das sich aufragende Bild wehren: „Und neues Leben blüht aus den Ruinen“. Man hat nämlich nicht dieses veröhnliche Gefühl, wenn man Reims durchwandert. Die Wunden sind noch zu frisch. Die Leute schauen böse drein, so daß man unwillkürlich kein Deutsch dämpt. Nicht als ob man bestraft würde, wenn man direkt auftritt. Wahrscheinlich halten sie die Leute mehr den Krieg als uns. Nebenfalls fühlt man, daß sie auch als Sieger die Nase voll haben. Die Denkmäler sind nicht so ruhmredig, wie man von der Franzosen erwarten würde; sie betonen nur das Unglück, das Elend, die Verluste.

Die Stadt ist auch wirtschaftlich heruntergekommen. Von ihren 160.000 Einwohnern sind bis jetzt erst 80.000 zurückgekehrt. Nach Mittelung eines Franzosen leben zurzeit in Reims 200.000 Menschen. Man bereitet darnach, daß man sich mit dem Aufbau neuer Häuser nicht sehr beeilt. Die Bevölkerung hat sich verkleinert. Das macht sich bei jedem Geschäftsmann bemerkbar. Dabei die verdorrten Wienen und das Nichtvertrauen können, das sich in einer gewissen Kurzangebundenheit bis zum Hotelierional herunter ausdrückt.

Und doch auch wieder Zeichen des noblen französischen Charakters. Ich erstand gegenüber dem Haus zum Goldenen Löwen drei Postkarten zu 45 Centimes und bezahlte mit mehreren Reimsmünzen. Als ich schon mitten auf der Straße war, lief mir der Geschäftsinhaber nach und gab mir, dem man den Deutschen auf hundert Schritt anhebt, fünf Centimes zurück, die ich zurück bezahlt hatte. Der Betrag macht noch nicht einmal einen deutschen Pfennig aus. So groß ist die Gewissenhaftigkeit und die ehrenhafte Stimmung unter den Leuten. „Hoch Anhat das Lied vom braven Mann“.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

	17. April	18. April
	Geld	Brief
Amsterdam	168.55	168.89
Frankfurt	22.05	22.09
London	20.399	20.439
New York	4.177	4.185
Paris	16.44	16.48
Braun	12.38	12.40
Schweden	80.52	80.68
Spanien	70.23	70.37
Stockholm	112.15	112.37
Wien	18.75	18.87

### Volkswirtschaft

#### Zahlungsschwierigkeiten der Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.

Die Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H. in Mannheim, hat heute ihre Zahlungen eingestellt. Der unmittelbare Anlaß zu den Schwierigkeiten bei diesem Unternehmen liegt in der Gefährdung eines an die Mannheimer Beamten-Bank gegebenen Kredits in Höhe von 350.000 M. Der Kreditnehmer, ein industrielles Werk, hat die fälligen Mittel an die Mannheimer Beamtenbank nicht zurückerzahlen können. Wie der RTB-Handelsdienst hierzu weiter erfährt, wird augenblicklich der Status der Mannheimer Gewerbebank geprüft und die Wege beraten, die zur Flüssigmachung der notwendigen Zahlungsmittel beschritten werden sollen. Die um Hilfe angehenden Großbanken, vor allem die Rhein. Kreditbank und die Südd. Disconto-Ges., sind noch mit der Prüfung der Kreditwürdigkeit des Instituts beschäftigt. Es ist noch darauf hinzuweisen, daß die Badische Beamtenbank Karlsruhe mit dem Unternehmen der Mannheimer Beamtenbank in keinerlei Zusammenhang steht.

Im Zusammenhang mit den Zahlungsschwierigkeiten der Mannheimer Gewerbebank wurden das Vorstandsmitglied Köttiger und einer seiner Freunde in Haft genommen.

Karlsruher Schlachtwirtschaft vom 16. April. Auftrieb und Preis: Ochsen 56, 48-57; Bullen 29, 48-53; Rube 14, 18-38; Ferkel 69, 48-61; Kälber 112, 57-82; Schweine 1489, 41-58. Beste Qualität über Notiz bezahlt. — Marktverlauf: Bei Großvieh und Schweinen langsam, Ueberhand, bei Kälbern rubig.

Konkurs. Ueber das Vermögen des Heinrich Watter, Kolbenhandlung, Kurs, Weiß- und Wollwarengeschäft in Karlsruhe-Rüppurt, Ostendplatz 3, wurde der Konkurs eröffnet. Anmelde termin 30. April, Prüfungstermin 8. Mai 1928.

Verstoffung des Bad. Landesgewerbeamtes. Das Badische Landesgewerbeamt veranstaltete in der Zeit vom 21.-23. März einen Einführungsversuch in die Verstoffung unter besonderer Berücksichtigung neuerzeitlicher Metallprüfverfahren. Ansetzung für diesen Kurs gab die große Ausstellung „Verstoffung“ in Berlin im vorigen Jahre, da es unbedingt erforderlich schien, die neuen Erkenntnisse und bedeutungsvollere Fortschritte auf dem Gebiete der Verstoffung in den Fachkreisen der Industrie und des Handels zu verbreiten. Die Vorträge der Industrie hatte Professor Dr. Kellner von der Technischen Hochschule in Karlsruhe übernommen, der gemeinsam mit seinem Assistenten Dipl. Ing. Schumacher und Dipl. Ing. Kopp in dem neuen, ausgezeichnet eingerichteten mechanisch-technologischen Institut die entsprechenden Verstoffe praktisch vorführte. Die Zahl der Kursteilnehmer mußte aus Platzrücksichten auf 31 beschränkt werden. Darunter befanden sich Gewerbeaufsichtsdirektoren, Gewerbelehrer, Ingenieure und Handwerksmeister. Der sehr befriedigende Verlauf des Kurses bewies nach allgemeiner Ansicht der Teilnehmer, daß die Veranstaltung einem wirklichen Bedürfnis entsprochen hat.

Chefredakteur: Georg Schöylin. Verantwortlich: Politik, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Aus der Welt, Letzte Nachrichten: E. Gräbe; Baden, Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Zurlach, Gerichtssetzung, Penitenten, Frauenbeilage: Hermann Winter; Karlsruher Chronik, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Giele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Kraeger. Sammler: wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund e. G. m. b. H. Karlsruhe.

**Macedonische Ova-Tabake**  
verarbeitet in der  
modernsten Mischungswerkstatt  
der Welt

**REEMTSMA CIGARETTEN**

**OVA**

**Arabes Format**

**5 Pf.**

### Kleine badische Chronik

**Bühlertal (Amt Bühl).** Als der Nebmann Fris mit seinem Fuhrwerk auf der Straße fuhr, schaute die Kuh und Rind ihm das linke Auge aus. Schmer verlor er ins Krankenhaus nach Baden-Baden verbracht.

**Reichshausen.** Das anderthalbjährige Kind des hiesigen Gemeindevorstehers Josef Müller fiel in einem unbewachten Augenblick in die Dungrube und ertrank. Die Eltern des Kindes beklagten sich zu der Zeit des Unfalls in einem Nachbarort.

**Waldbach.** Aus zahlreichen Ortschaften des Bezirks werden erhebliche Schäden gemeldet, die durch den eingetretenen Frost an Obstbäumen und Weidenbäumen entstanden sind.

**Überach.** Auf dem Güterbahnhof in Basel ereignete sich ein Zusammenstoß. Eine Lokomotive mit acht Wagen fuhr von der Seite in einen aus 39 Waggons bestehenden rollenden Zugteil. Durch den Zusammenstoß wurden drei Wagen aus dem Gleis geworfen, der Lokomotivführer wurde schwer verletzt und die Lokomotive auf den nachfolgenden Wagen aufgetrieben. Die Bedienungsmannschaften der Lokomotive konnten noch rechtzeitig abspringen. Der Schaden an der Lokomotive wird auf 10.000 Fr. geschätzt.

**Manheim.** Im neuen Rangierbahnhof wurde der 53 Jahre alte verheiratete Rangierarbeiter Johann Kömer bei einem Überfahren der Gleise von der Maschine eines Personenzuges überfahren und getötet.

**Wannheim.** In einem Betrieb in Neckarau erlitt ein 41-jähriger Tagelöhner aus Neckarau zwischen zwei Kollwagen. Mit einer schweren Brustverletzung mußte er ins Krankenhaus verbracht werden.

**Im Straßenverkehrsamt des Bad. Verkehrsverbandes, Bezirksamt Karlsruhe.** Das Befahren der „Schloßstraße“ und „Karlriedrichstraße“ in Graben mit Kraftfahrzeugen aller Art ist verboten. — Bezirksamt Rastatt: Bis etwa 30. April der Kreisweg Gelbach—Eberstadt. Umleitung über Gernsbach—Staufenberg. — Bezirksamt Offenburg: Vom 19. bis 24. April die Landstraße zwischen Griesheim und Bühl. Umkehrung von Sand über Appenweier nach Offenburg.

**Reichshausen.** Im Ueberchwemmungsgebiet des Rheins in Reichshausen hat schon vor einiger Zeit der freiwillige Hilfsdienst eingesetzt. Im Umkreis der Gemeinde Schaan sind u. a. 80 Engländer, mehrere Schweden, Norweger, und sogar 2 Jnder, ferner 25 Schweizer mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die freiwilligen Helfer sind meist Studenten. Auch im Gebiet des Dorfes Kugell, das den ganzen Winter im meterhohen Hochwasser und Morast eingetaucht war, sind jetzt 100 Helfer und 15 Jünger der Pfadfinder zu einem tätigen Hilfsdienst eingesetzt. Die jungen Leute arbeiten unter Aufsicht ihrer Führer, Dr. Rüttimeyer und Oberförstern Treu; einquartiert sind sie in einer Schule, verpflegt werden sie aus einer eigenen mitgeführten Feldküche.

**Im Süddeutschen Hundfunk.** Auf Grund mehrfacher Wünsche aus Landwirtschaftskreisen wird der ursprüngliche Freitag, den 20. April, 18.45 Uhr vorgesehene Landwirtschaftsfunk auf Freitag, den 19. April, 12.15 Uhr verlegt. Anstelle des Landwirtschaftsfunk wird dafür um 18.45 Uhr Herr Direktor Jöbel von der Luftkassa, Ueber den weiteren Ausbau des Luftverkehrs sprechen.

**Zuerst katholisch, dann evangelisch getauft.** Der evangelische Zeitungsredakteur für Baden brach in seiner Ausgabe vom 18. April den von uns in der Nr. 87 vom 13. April unter vorstehender Ueberschrift abgedruckten Artikel nach und bemerkt zum Schluß, daß unter Bericht den Tatsachen entsprechende bis auf einen Punkt, daß das Kind ein zweites Mal getauft worden sei. Eine solche Taufe habe nicht stattgefunden.

**Zur Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlinge in Weinbergen.** Von zentraler Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß es nach den reichsrechtlichen Bestimmungen verboten ist, giftige Verbindungen und deren Zubereitungen zur Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlinge zu verwenden und daß Zünderhandlungen gegen dieses Verbot bestraft werden.

**Die Hauptgewinne der Naturfreundelotterie** zielen auf folgende Losnummern: 1. Hauptgewinn 6500 M., eine Umhänne oder Rucksackeinrichtung Nr. 153 443; 2. Hauptgewinn 5000 M., Dreiwagenmotorrad Nr. 239 863; 3. Hauptgewinn 1900 M., Schwermotorrad Nr. 75 452; 4. Hauptgewinn 1600 M., ein Piano Nr. 65 345; 5. Hauptgewinn 400 M., ein Halbboot Nr. 181 410. Außerdem wurde bekanntgegeben, daß die Losnummern mit den Zahlen 91 und 41 am Ende je 4 M. gewinnen. Diese Angaben sind ohne Gewähr.

**Milchschwenne in Baden**  
In der Freiburger Tagespost vom 13. April finden wir unter vorstehender Ueberschrift nachstehende Ausführungen:  
„Die Mittelkammer über die Einleitung der Milchlieferung verschiedener Gemeinden der Stadt an die Molkerei Düffingen ist vielfach beachtet worden und hat auch Aufnahme in Fachzeitschriften gefunden. Aus einer Zuschrift ist zu entnehmen, daß die Molkerei Düffingen eine landwirtschaftliche Einrichtung ist, die der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft in Karlsruhe angegliedert ist. Es fällt daher unangehen auf, daß die Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft in Karlsruhe dazu übergegangen ist, Milch aus Württemberg zu beziehen, während sie die Annahme von badischer Milch aus den Gemeinden des Schwarzwaldes verweigert. Die badischen Bauern werden sich diese Behandlung merken.“  
Das ist also Theorie und Praxis. Zuerst gründet man überall sogenannte Milchabgabegenossenschaften, verspricht den Bauern das Blaue vom Himmel und nachher, wenn der Bauer sich auf Milchlieferung einstellt, läßt man ihn einfach die Milch stehen. Den Städtern, die in der Stadt vorübergehend Schweinemilch beziehen, man „mangelndes Nationalgefäß“ vor. Derselben Verbände generieren sich nicht, badische Milch stehen zu lassen und württembergische hereinzuholen. Das dient scheinbar zur Hebung des Nationalgefäßes. — Solange der badische Bauer solche Früchte hat, braucht man sich über die Notlage der Landwirte nicht zu wundern.

**Ein französisches Postflugzeug auf der Fahrt von Prag nach Straßburg bei Rastatt notgelandet**  
Rastatt, 18. April. Gestern nachmittags gegen 4.30 Uhr gina ein französisches bzw. internationales Postflugzeug in der Nähe des Rastatterberges infolge eines Motordefektes nieder. Das Flugzeug kam von Prag und war auf dem Wege nach Straßburg. Angeblieh wollte es bei Rastatt landen, verfehlte aber seinen Weg. Es ging auf freiem Felde im lumpigen Terrain zu Boden, wo es sich mit den Rädern in das lumpige Gelände eingrub. Das Flugzeug war nur mit dem Führer besetzt. Die deutschen Behörden zeigten größtes Entgegenkommen. Das Flugzeug wird heute morgen von einem Straßburger Monteur auf seine Leistungsfähigkeit untersucht und wahrscheinlich abtransportiert werden. Die Nacht über wurde es von einem deutschen Polizeioffizier bewacht.

**Sinkende Temperatur und neuer Schneefall im Schwarzwald**  
D3. Freiburg, 18. April. Bei sinkender Temperatur hat der Schneefall auf den Höhen des südlichen Schwarzwaldes am gestrigen Tag und in der vergangenen Nacht weiter angehalten. Der Feldberg meldet heute morgen eine Temperatur von minus 7 Grad und eine Schneehöhe von 30 Zentimetern. Durch den starken Schneefall sind umfangreiche Verkehrsstörungen eingetreten.

**Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen.** Nach Neuport ab Bremen-Bremerhaven: D. Karlsruhe 24. 4., D. Vrel. Göttingen 25. 4., D. Columbus 28. 4. Nach Neuport ab Southampton: D. Rappold 19. 4., D. Vrel. Göttingen 26. 4., D. Columbus 29. 4. Nach Canada (Atlantik) Neuport ab Bremen-Bremerhaven: D. Karlsruhe 24. 4., D. Vrel. Göttingen 25. 4., D. Columbus 28. 4. Nach Canada (Atlantik) Neuport ab Bremen-Bremerhaven: D. Karlsruhe 24. 4., D. Vrel. Göttingen 25. 4., D. Columbus 28. 4. Nach dem La Plata ab Bremen-Bremerhaven (Walfahrt-einschiffung): D. Sierra Morena 5. 5., D. Madrid 12. 5. Nach Nordbrasilien: D. Anitola ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg 16. 5. Nach Australien: D. Aker ab Bremen 1. 5., D. Wolf ab Bremen 2. 6. Nach Südamerika: D. Westfalen ab Bremen 25. 4., ab Hamburg 27. 5. Nach Mittelbrasilien: D. Nürnberg ab Hamburg 26. 4. Nach Cuba: D. Rio ab Hamburg 10. 5., ab Bremen 12. 5. Nach Ostbrasilien: D. Königsberg ab Bremen 21. 4., ab Hamburg 25. 4. D. Kemsch ab Bremen 28. 4., ab Hamburg 2. 5., D. Granob ab Bremen 5. 5., ab Hamburg 9. 5., D. Gobleng ab Bremen 12. 5., ab Hamburg

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 19. April 1928.

## Geschichtskalender

19. April. 1824 Englischer Dichter George Byron. — 1837 „Nationalist“ Wilhelm Dailencler. — 1846 „Nationalist“ Janas Auer. — 1882 Charles Darwin. — 1906 Französischer Pfadfinder Pierre Curie Entdecker des Radiums. — 1926 Austritt der polnischen Sozialisten aus der Koalitionsregierung.

## Schneidische Löwen für den Karlsruher Tiergarten

Gestern hat der Karlsruher Tiergarten zwei Löwen aus Schneidisch in die Stadt erworben und zwar ein Weibchen „Lore“ und ein Männchen „Lionel“. Die beiden Tiere sind ausgezeichnete, außerordentlich schöne und starke Tiere, die unserem Tiergarten zur höchsten Zier dienen werden. Mitwoch nachmittag hielten die beiden Weibchen einen Einsatz ins Raubtierhaus des Tiergartens. Herr Kapitän Schneider hatte es sich nicht nehmen lassen, den Transport seiner beiden „Königinnen“ persönlich zu überwachen und mit sachkundigem Rat zu leiten. Die Tiergartenverwaltung hatte ein Gedenkbuch nach dem Circus entworfen, auf dem sich ein starker sogenannter Umfassungsbau befindet. Dieser wurde nicht an den Käfig herangebracht und die Gitter des Käfigs geöffnet. Mit freundlichen Worten ludte der Kapitän die Tiere in den Käfig. Und dies freundliche Zureden half, so daß nach wenigen Augenblicken bereits das Weibchen des Käfigs betrat und sich niederließ. „Lore“ und „Lionel“ ihre Fahrt nach dem neuen Heim antreten konnten. Mit Rücksicht auf seine kostbare und gefährliche Art, wurde der Käfig mit aller Vorsicht im „Schritt“ bis dicht vor das Raubtierhaus gefahren, und wenige Augenblicke später hatte das „Königliche Paar“ sein neues Heim bezogen. — Und wie das Verhalten der beiden Tiere erkennen läßt, ist etwa nach Viertelabendsfrüh bereits mit einem „Löwenwachenheit“ in unserem Tiergarten zu rechnen.

## Verfahrensrechtssprechung

Was geht beim Versorgungsgericht Karlsruhe vor?

Dazu wird uns geschrieben: Viel schwerer als die Arbeiterfrage ist die Versorgung der Veteranen. Die Opfer des Krieges um ihre finanzielle Rente. Meist sind sie genötigt, gegenüber dem ablehnenden Standpunkte der Versorgungsbehörden die Gerichte anzurufen, in der Hoffnung, hier Recht zu finden und ein paar Mark Rente als Ausgleich für ihre durch Kriegsschäden verursachten Einbußen der Erwerbsfähigkeit zu erhalten. Vor dem Versorgungsgericht ist meist der letzte Akt eines proletarischen Kampfes. Es erhebt sich dabei sehr angebracht, wenn die Arbeitervereine und die Dienstvereine überhaupt im nachfolgenden einen tüchtigen Einblick in die beim Versorgungsgericht Karlsruhe gegenwärtig herrschenden Verhältnisse erhält. Es sei besonders auf folgende Fälle abgehehen: Ein Bauer aus Pforzheim verlangt Anerkennung der Dienstbeschädigung für ein Verleiden. Er ist „l. v.“ zum Kriegsdienst eingezogen worden und hat jetzt ein Verleiden. Nachträglich ist festgestellt, daß der Arzt fest, daß der Verleiden die Folge eines Gelenksentzündungsmuskels ist, den der Mann 1905 durchgemacht hat. Tatsächlich hat der Mann während seiner aktiven Dienstzeit 1905 einen Gelenksentzündungsmuskels durchgemacht. Wie ist nun die Sachlage? War der Mann 1914 kriegsverwendungsunfähig, also völlig gesund, so ist der Verleiden eine Kriegsfolge. Kommt die Krankheit aber nach 1905, so hat der Mann 1914 einen kranken Mann als Soldaten „l. v.“ gemacht. Auch wenn die Krankheit vom aktiven Militärdienst 1905 kommt, liegt eine Dienstbeschädigung vor. Ob nun Kriegsdienst oder Kriegsdienstbeschädigung vorliegt, in jedem Falle steht dem Mann eine Rente zu. Das Versorgungsgericht unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Hücker leitet aber jeden Antrag ab, obwohl die Unterlagen lückenlos gesammelt dem Gericht vorliegen.

Das das Versorgungsamt bestrebt ist, sich nicht in Widerspruch mit dem Versorgungsamt zu setzen, nebst aus folgendem Fall hervor:

Ein Kriegsteilnehmer erlitt im Alter von kaum 18 Jahren im Jahre infolge einer Granatexplosion ein Obrenleiden. Seinen erkrankten Beruf als Dolmetscher konnte er dadurch nicht mehr ausüben. Er bekam dafür eine Rente von monatlich Mark 30,50. Das Weibchen verarmte sehr im Laufe der Jahre immer mehr, so daß heute praktische Taubheit besteht. Unter Vorlage eines ärztlichen Gutachtens, das eine Erwerbsminderung von 70 Prozent feststellt, stellte er beim Versorgungsamt hier Antrag auf Erhöhung der Rente und erhielt jetzt 50 Prozent Rente eine Rente von 60 Prozent. Seine beim Versorgungsamt eingelegte Berufung, mit der er eine 70prozentige Rente d. i. Mark 66,85 hat, hat Mark 56,65 monatlich erstrebt, wurde abgewiesen. In der Verhandlung lagte der Vorsitzende, Oberrichteramt Dr. Hücker a. a. in der Sache liegen zwei Gutachten vor, das eine nimmt eine E. M. von 60 Prozent, das andere eine solche von 70 Prozent an. Nachdem das Versorgungsamt eine Rente von 60 Prozent ansetzt hat, ist das Gericht nicht in der Lage, anders zu entscheiden. Wenn schon die Ablehnung des Antrages eine große Rolle bedeutet und die soziale Einstellung des Gerichts wiederholt ist die Begründung durch den Vorsitzenden geradezu furios. Der Kriegsbeschädigte sah, war im Felde sehr schwer verwundet und infolge steter Mundwässerung und zahlreicher Operationen etwa drei Jahre im Lazarett. Der Allgemeinzustand ist sehr, jedoch seinen erkrankten Beruf als Dolmetscher konnte er nicht mehr ausüben. auch konnte er infolge seines elenden Zustandes keinen neuen Beruf ausüben. Der junge Weibchen, der unglücklichste Weibchen, die Eltern verlor, wurde mit einer fälschlichen Rente seinem Schicksal überlassen. Infolge weiterer Erkrankungen im Jahre 1925 der Oberleibungsamt amputiert werden, wofür er ein paar Mark Rente erhielt. Da seine Einkünfte nicht ausreichen, um Kost und Wohnung zu bestreiten, suchte er trotz seines Schwächlichen und kranken Zustandes (E. M. hat heute als 33jähriger Mann ein Gehalt von 90 Pfund) durch Verkauf von Heftplatten, Schußnesteln und seinen Lebensunterhalt zu fristen. Sein Antrag auf Gewährung einer höheren Rente wurde abgelehnt. Der Mann sucht sein Recht beim Versorgungsamt. Die mündliche Verhandlung ergriff eine traurige Szene, verflümmelt, ausgezehrt, früh gealtert und in die Reize einer selbsterhaltenen Uniform gekleidet. Er will nur ein paar Mark mehr, damit er leben kann. Ein Bild des Jammers, eine durchsichtige Anlage für die Weibchen. Sein Anspruch wird abgelehnt. Im genannten Konflikt wird der Vorsitzende die Begründung, daß man ihm auch hier wieder nur mit leeren Worten abspieße. In den Ausführungen des Vorsitzenden ist für keine Begriffe eine Unrichtigkeit enthalten. Er verurteilt, je sachlich richtig zu stellen. Vorsitzende, der gegenüber der Entscheidung des Versorgungsamtes maßlos ist, läßt den armen Amputierten die volle Macht seiner richterlichen Autorität fühlen. In einem Ton, den man sonst nur auf dem Karlsruher Hof anstreifen pflegt, sagte er zu dem „Dalten Sie . . .“ und im Anschluß daran: „Machen Sie, was Sie wollen, ich werde eine Dankschreiben über Sie veröffentlichen.“

Den beschriebenen Fällen etwas hinzu zufügen, wäre ein überflüssiges Bemühen. Es verdienen lediglich öffentlich bekannt gemacht zu werden.

Die anwesenden Fälle sollen daher zugleich ein Warnungsbild sein, um zu zeigen, wie notwendig es ist, die Verwaltung und vor allen Dingen die Justiz mit sozialer Gerechtigkeit zu erfüllen.

## Mitgliederversammlung im Friedrichshof (Festsaal) ab.

Sie erfreute sich eines außerordentlich starken Besuchs. Der Geschäftsführer Herr Gerzner, berichtete zunächst über die Bemühungen des Ortsgruppenvorstandes wegen Erlangung von Baugeländen für die Siedlungsarbeiten seiner Mitglieder. Er wies darauf hin, daß die Verhandlungen mit den zuständigen Ministerien wegen Erlangung von Baugeländen im Rahmen derartiger nicht unerhebliche Schwierigkeiten gesteuert seien, daß aber immer noch auf einen günstigen Abschluß gerechnet werden könne. Um das Gelände im Rahmen derartiger Schwierigkeiten zu erhalten, wurde ein Komitee gebildet, das die Verhandlungen mit den zuständigen Ministerien in der Stadt Karlsruhe. Auch nach dieser Richtung seien mehrere Verhandlungen geführt worden, bei denen aber leider das vom Reichsbund beabsichtigte Ergebnis nicht erzielt werden konnte. Herr Gerzner sicherte zu, daß die Organisation auch weiter bemüht werden werde, eine bessere Regelung zu erlangen.

Der Berichterstatter machte sodann noch Mitteilung von dem Entgegenkommen des Karlsruher Motorclub betreffend Automobilsport für Schwerbeschädigte. Die Preisfahrt für Schwerbeschädigte wird voraussichtlich im Juni ds. J. stattfinden und ihren Weg über Herrenab, Gernsbach, Baden-Baden nehmen. Das Entgegenkommen des Motorclub wurde von der Versammlung dankbar begrüßt. Damit tut der Motorclub das Gleiche, was Automobilsport in anderen größeren Städten bereits seit Jahren veranstaltet.

In der Diskussion wurde Kritik geübt an der Neuordnung der Straßenbahnverhältnisse und die Geschäftsleitung beauftragt, im Sinne der Forderung der Organisation mit der Straßenbahnverwaltung Karlsruhe weiter zu verhandeln, da die gegenwärtige Regelung nicht nur Härten enthält, sondern auch einen sozialen Rückschritt und gegenüber früher eine wesentliche Verschlechterung bedeutet.

Den Schluß der ausgiebigsten verlaufenen Versammlung bildete ein vom Ortsgruppenvorstand, Herrn Schilling, geleiteter Kassenbericht. Der Kassenbericht 1914/18 und seine Folgen, der von den Anwesenden mit großem Interesse entgegengenommen wurde. Wegen der vorgerückten Zeit mußte ein weiterer Kassenbericht, „Eine Reise durch die Schweiz“ für die nächste Versammlung zurückgestellt werden.

## Zum Schauturnen der freien Turnerschaft am Sonntag, 22. April, nachm. 3 Uhr, in der Festhalle

finden sich alle Freunde des Arbeiterports, Arbeiter, Angestellte, Beamte, Gewerkschafts-, Sport- und Parteigenossen ein.

## Fideiussicherung am 1. Mai

Der Kartenvorverkauf geht so glatt vor sich, daß die für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag vorgesehene Kartenmenge bereits veräußert ist. Mit Rücksicht auf diejenigen Genossen und Kollegen, die sich mit dem Kartenvorverkauf auf Freitag eingestellt haben, wird der Kartenvorverkauf erst am Freitag abend fortgesetzt. Karten werden natürlich nur an Parteimitglieder oder im Kassenbüro abzugeben.

## Löwenaufer im Zirkus Kapitan Schneider

Während der gestrigen Abendvorstellung im Zirkus Schneider wurden junge Löwen zu Ehren der deutschen Olympioniken an den Namen „Bremen“ getauft. Die Patenschaft übernahm als Vertreter der hochschulpflichtigen Luftwaffe Direktor Krauß. Der Tauffest fand im Löwenkäfig statt und wurde von Frau Direktor Krauß vollzogen. Die Nachricht über die Ehrung ging an Frau Köhl an Bord des Dampfers „Dresden“ ab. Das Publikum spendete spontane Beifall.

## An die Adresse des Tiefbauamtes

Man schreibt uns: Da zur Zeit die Kaiserstraße in ihrem Hauptteile umgebaut wird, dürfte es angebracht sein, auf folgenden Hinweis: Es laufen in der Nachkriegszeit wie in anderen Städten auch hier viele Invaliddreiräder. Aus verkehrstechnischen Gründen werden diese von den Verkehrspolizeisten in den von Autos und Motorrädern besonders belebten Straßen auf die Bürgersteige verbannt, und das mit Recht, denn sie bedeuten nicht nur für den eigenen Invaliden, sondern auch für andere eine Gefahr, wenn ein Auto beispielsweise vor einem langsam fahrenden Dreirad plötzlich ausbiegen soll oder es überholen muß. Ein mißlicher Umstand ist aber der, daß beim Einbau der Bordsteine auf diese Notwendigkeit meist nicht Rücksicht genommen ist. Die Bordsteine sind an den Straßenkreuzungen vielfach zu hoch, so daß man mit einem Dreirad nicht hinaufkommt oder beim Kartenfahren Felgen und Speichen ruiniert. Bei der Hofstraße werden beispielsweise früher niedrige Bordsteine. Sie wurden aber vorangegangenes Jahr durch hohe ersetzt, so daß jetzt nicht mehr hinaufkommen ist. Der Zweck dieser Zeilen ist nun der, zu verbinden, daß jetzt beim Umbau der anderen Straße ebenso vorgefahren wird. Es könnte nichts schaden, wenn die Polizeidirektion dem Tiefbauamt die Auflage erteilen würde, die Bürgersteige durchweg so anzulegen, daß sie leicht von Invaliddreirädern und Kinderwagen erklommen werden können. Die Hofstraße muß bei dem immer stärker werdenden Autoverkehr von Hindernissen möglichst freigehalten werden.

(.) Schulbeginn an höheren Schulen. Das neue Schuljahr beginnt an den höheren Schulen am Montag, den 23. April. In diesem Tage haben sich um 10 Uhr die Schüler und Schülerinnen sämtlicher dieser höheren Schulen in ihren Schulen einzufinden.

(.) Schutz den blühenden Pflanzen. Wenn es auf Wiesen und Feldern farbig zu leuchten beginnt, dann ermahnt auch der Trieb sich diese Schönheiten anzusehen, um sich zu schämein oder um sich und andere dabein zu erfreuen. Da ist es am besten, jedem Kind und auch den Erwachsenen zum Bewußtsein zu bringen, wie schade es ist, wenn gedankloses Mähen und Zerschneiden gesammelt werden. Der Sapper hat es dahin gebracht, daß er sich an einer einzigen Blume, oder daß er einem einzigen Zweig keine Schönheitswirkung abgewinnt. In den meisten Fällen wird ein mahnendes Wort genügen, um vor der Naturverwüstung zu warnen. Der Hinweis, daß auch andere sich an der Schönheit erfreuen wollen, hat ja auch etwas Ueberzeugendes. Es gibt aber auch ein Geleß, das das unbedachte Mähen von Wiesen und Wäldern vor ihrer Wertung und auch die Beschädigung von Wald und Obstbäumen unter Strafe stellt. Doch sollten sich alle Menschen, von der Freude an der Natur und der vernünftigen Denkwiese leiten lassen, um statt Verderber der Natur zu Schützern der Natur zu werden.

## Veranstaltungen

Fußballspiel. Am kommenden Samstag, den 21. d. M., findet im Wohnstadion, abends 6 Uhr, ein Zusammenreffen zwischen Württemberg und S.F.S. Neckarau statt. Es dürfte wohl von großem Interesse für die Zuschauer sein, zu sehen, wie der Abteilungsleiter des Rhein-Neckarbezirks gegen den hiesigen Vertreter abgemacht. Seit einigen Wochen wird S.F.S. Neckarau durch den früheren Rekord Wiener Internationalen Brandstetter, der als äußerst tüchtiger Sportschlichter gilt, geführt und auch aus den in letzter Zeit erzielten Resultaten geht hervor, daß Neckarau sich in seiner Spielweise wesentlich verbessert haben muß. Die bereits oben erwähnt, beginnt das Spiel um 6 Uhr, und ist jedem, der Gelegenheit erbietet, diesem interessanten Treffen beizuwohnen zu können.

Stiftungskonzert der Freiwilligen Feuerwehrkapelle. Zu ihrem 25-jährigen Jubiläum veranstaltet die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr am 28. April, abends 8.30 Uhr, in der Stadt. Festhalle ein Stiftungskonzert mit anschließendem Ball. Das Konzert unter Mitwirkung von Herrn Musikdirektor Munnz und Herrn Kammerleiter Eder auch bringt eine Auswahl wertvoller Musikstücke (siehe Plakat) und entspricht in den Darbietungen einer ganz besonderen Abend. Dem Publikum ist nunmehr Gelegenheit geboten, seine Sympathie und Verehrung für die Feuerwehrkapelle durch einen zahlreichen Besuch zum Ausdruck zu bringen. Den Vorverkauf der Karten hat die Musikalienhandlung Müller übernommen und sind dieselben die Karten zu haben.

Kammerkonzert. Auf das heute abend 8 Uhr im kleinen Festhallsaal stattfindende Kammerkonzert des Badischen Konservatoriums wird nochmals aufmerksam gemacht. Der Solist des Abends, Herr Konzertmeister Josef Weisger, der auch für die Leitung des Kammerkonzertes verantwortlich zeichnet, wird zwei wundervolle Violinkonzerte, das in G-Dur von N. P. Bach und das in G-Moll von Karbini spielen. Besondere Erwartung erweckt auch die Violsche Suite in G-Moll für Fideiussicherung und Kammerorchester, die seit sehr vielen Jahren hier nicht mehr zur Aufführung gekommen ist.

## Aus den Vororten

Sozialdemokratischer Verein. Es sei hiermit auf die am Samstag, abends 8 Uhr, im Beiertheimer Hof stattfindende Parteiversammlung mit Vortrag aufmerksam gemacht. Jeder Genosse und jede Genossin soll agieren, daß wir einen guten Besuch bekommen. Volksfreundblätter sind dazu freundlich eingeladen.

## Karlsruher Polizeibericht

Tödlicher Ausgang eines Verkehrsunfalls. Der 55 Jahre alte Schreiner Albert Schorpp aus Würmsheim, der am 16. April auf der Landstraße Karlsruhe-Durlach von einem hiesigen Auto angefahren wurde, ist am 17. April abends 7 Uhr im städtischen Krankenhaus, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, an den Folgen seiner Verletzung gestorben.

Verkehrsunfälle. Gestern nachmittag kurz nach 1 Uhr lief eine 58 Jahre alte Bäckerin aus Unvorsichtigkeit am Marktplatz gegen einen von Kandelplatz kommenden Straßenbahnwagen der Linie 5, von welchem sie erfasst und zu Boden geworfen wurde. Die Frau wurde zwischen die Schutzvorrichtung des Wagens und dem Korb der Schutzvorrichtung gedrückt, wobei sie Rippenverletzungen und Hautabwürfungen an beiden Beinen erlitt. Mit dem Krankenauto wurde sie in das städtische Krankenhaus verbracht. — Auf der Kaiserstraße wurde gestern abend ein 19 Jahre alter Bauhofsler von einem Personentransportwagen angefahren und vom Fahrrad gestolpert. Der Radfahrer erlitt durch den Sturz eine Gehirnerschütterung und Hautabwürfungen an Kopf und Händen. Er wurde mit dem Krankenauto in das städtische Krankenhaus verbracht.

Wegen Tierquälerei gelangte der Lenker eines beladenen einpännigen Fuhrwerkes zur Anseige, weil er auf dem Gelände des Güterbahnhofes Durlach sein Pferd durch Stöße mit der Peitsche roh mißhandelte.

Unfall. Eine Eisentonne, welche in einem Anwesen in Rinswurz von einem fahrenden Stokkaren abrollte, fiel einem Bolonitz auf den linken Fuß, wodurch dieser so starke Quetschungen erlitt, daß er nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden mußte.

## Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der Zustrom polarer Luft nach dem Festlande ist jetzt bei England unterbrochen. Wir können daher wieder mit allmählicher Erwärmung bei südwestlichen Winden rechnen.

Vorläufige Witterung für Freitag, den 20. April. Mildere, teilweise heitere und vorwiegend trocken bei Südwestwinden.

## Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 121, gest. 7; Rehl 251; Maxau 432, gest. 6; Mannheim 340, gest. 12 Zentimeter.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

2. Kameradschaft. Samstag, 21. d. M., abends 8 Uhr, findet im „Salmen“ die übliche Kameradschaftsversammlung statt mit einem Vortrag des Kam. Werks über „Wahre Kameradschaft“. Kameraden anderer Kameradschaften sind eingeladen. Reisekosten sind erhaltlich.

## Briefkasten der Redaktion

Nr. 7066, Grünhagen. Mitteilung wurde verwendet. Reusak. 1. Wenn der Staat als unmittelbarer Arbeitgeber in Betracht kommt, also die Leute vom Staat eingestellt wurden und bezahlt werden, kommen die Betroffenen als Staatsarbeiter in Betracht, wenn für Sie nicht ein Sondertarif abgeschlossen ist. 2. Es wurde ab 16. Oktober 1927 eine Zulage von 4 Mk. pro Stunde bewilligt. 3. Die Arbeiter wenden sich am besten an ihre gewerkschaftliche Organisation.

A. B. C. 1. Ja, die Scheidung ist möglich. 2. Wenn Sie nicht vom Bürgermeisteramt die gewünschte Auskunft erhalten können, so müssen Sie eine Auskunft mit der Ermittlung beauftragen. Dies verursacht allerdings Kosten.

## Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landeswetterwarte: Der Rosenkavaller. Von 19 bis 22.30 Uhr. Kleiner Saal der Festhalle: Kammerkonzert mit Josef Weisger. 20 Uhr. Bad. Lichtspiele: Christoph Columbus, die Entdeckung Amerikas. 20.15 Uhr. Circus Schneider: Sensations-Sport-Programm. Vorstellung 20 Uhr. Grotto: Plakto, Ketter-Jongleur; Variete-Programm. 20 Uhr. Krotzbill: Taglich Konzert der Bauernkapelle. Badst. Lichtspiele: Banik mit Harry Mel. — Vorprogramm. Gloria-Ballet: Echarle Chaplin in: Circus. — Der König der Defektive. Weltbühne-Lichtspiele: Waldemar. II. Teil. Der König der Defektive. Weltbühne: Goltz Kranzberg, der Herr des schwarzen Berge. Vorprogramm.

## Vereinsanzeiger

Karlsruhe Arbeiterportpartei Groß-Karlsruhe. Samstag, den 28. April, Punkt 8 Uhr, Volksversammlung. Tagesordnung: Reichsarbeiter-Sportwoche. Lokal wird nächste Woche an gleicher Stelle bekanntgegeben. Alle Vereine müssen vertreten sein. 9188 Freie Turnerschaft. Freitag abend 6 Uhr in der Festhalle Probe für alle Schüler und Schülerinnen. Halb 8 Uhr für Turnlehrerinnen, Altersriege und Frauenriege. 9189

